

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 26.

Hirschberg, Donnerstag den 1. Juli 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich hat in der Pairs-Kammer der Conseil-Präsident, Marschall Soult, der wieder genesen ist, aufs neue versichert: „daß er die Absicht habe, 1842 die Armee um 60,000 M. zu vermindern. Diese Erklärung machte einen sehr guten Eindruck. — Auch gab der Marschall Soult bei der Berathung des Gesetzentwurfes über die öffentlichen Arbeiten die Erklärung ab: „daß das Ministerium sich jedes Jahr an die Kammer wenden werde, um sich die in jedem Jahre zu den Befestigungsarbeiten erforderlichen Summen bewilligen zu lassen. — Man spricht von einer Vermählung der Prinzessin Clementine mit dem Bruder des Prinzen Albert, Gemahls der Königin von England. — Es scheint gewiß zu sein, daß die Karlisten in den Baskischen Provinzen einen neuen Aufstand vorbereiten; bereits haben die Franz. Gränz-Douanen Waffen, Munitionen und Uniformen in Beschlag genommen: auch wurden zwei karlistische Oberoffiziere in einem Dorfe verhaftet, wo sie sich verkleidet aufhielten.

In England hat die Königin am 22. Juni das Parlament prorogirt, (den Termin zur Wiederversammlung hinausgeschoben) um es sodann aufzulösen. Die Königin erschien selbst im Parlamente und verlas mit lauter Stimme die Schlußrede. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen der Parlamentsmitglieder beschäftigen jetzt die Wähler außerordentlich.

Aus Dänemark berichtet man, daß am 21. Juni Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit der Kronprinzessin glücklich in Koppenhagen angelangt sind und ihren feierlichen Einzug daselbst gehalten haben.

In Portugal ist am 9. Juni nun ein neues Ministerium eingesetzt worden.

In Schweden wurde am 16. Juni der diesjährige Reichstag geschlossen.

Preußen.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind von Magdeburg nach dem Schlosse Sanssouci zurückgekehrt.

Deutschland.

Homburg, 18. Juni. Se. k. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, Oheim Sr. Maj. des Königs, ist gestern Abend nebst Familie und Gefolge hier eingetroffen und in dem landgräfl. Residenzschloß abgestiegen.

Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist aus Griechenland in München eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juni. Bereits vor einiger Zeit kamen bei unserer Nationalbank falsche 10-Fl.-Banknoten zur Einlösung, die aber seit Kurzem auf eine für die Bank beunruhigende Weise sich in der Circulation häuften. Durch Zufall wurde itzt die Spur zu der Werkstätte dieses falschen Papiergeldes aufgefunden und diese in einer Cattunfabrik in Kuttenberg in Böhmen

entdeckt. Die Haupttheilnehmer dieser gefährlichen Fabrikation standen bisher in sehr gutem Ruf und weder auf sie selbst, noch ihre vielen Helfershelfer war bisher der Verdacht eines Vergehens gefallen. Sämmtliche Inculpaten befinden sich bereits hier in Haft und haben eingestanden, daß die Zahl der von ihnen fabrizirten falschen 10-Fl.-Noten die große Summe von 80,000 Fl. C.-M. erreicht.

In der kaiserl. Armee ereignete sich der höchst seltene Fall, daß über einen Offizier wegen des überwiesenen Verbrechens der Gotteslästerung die Strafe der Cassation verhängt wurde.

Berichte aus Semlin melden, daß auch die dortige, gegen Serbien angeordnete k. k. Quarantäne, so wie die gegen die Fürstenthümer Moldau und Wallachei, aufgehoben worden ist, indem sich auch die serbischen Quarantänen gegen die Türkei durch eine mehrjährige Ausübung vollkommen bewährt haben. In Bulgarien war, nach eben diesen Berichten, Alles noch im Statu quo, da Jakub Pascha von Adrianopel unbegreiflicherweise noch immer nicht in Nissa angelangt war.

Niederlande.

Nach den Berichten aus unsern Colonieen soll die beabsichtigte Gehaltsreduction der Subalternbeamten dort nicht anwendbar sein, weil diese sonst nicht mehr im Staatsdienste bleiben würden. Mit den örtlichen Verhältnissen bekannt, würden sie bei kaufmännischen Unternehmungen sich leicht mehr erwerben können, was die vielen Beispiele beweisen. So hat sich z. B. der vormalige Prem.-Lieut. Lang, ein Deutscher, in Batavia binnen 7 Jahren ein Vermögen von 2 Mill. Guld. erworben, mit welchem er itzt nach seiner Heimath zurückkehrt.

Frankreich.

Die Flotte des Admirals Hugon, welche durch ungünstigen Wind genöthigt gewesen war, bei den hyerischen Inseln anzulegen, ist am 14. Juni um 3 Uhr Nachmittags von dort wieder in südlicher Richtung unter Segel gegangen und scheint demnach doch nach dem Orient zu segeln.

Die belle Poule, welche der Prinz von Joinville commandirt, ist am 19. Juni im Angesicht des Havre, etwa 8 Meilen in See, vorübergesegelt, um nach Newfoundland zu gehen.

Israel Levi Lillycarp, bei dem man die Höllenmaschine gefunden, ist von Boulogne zu Paris angekommen und sogleich nach der Polizeipräfectur geschafft worden.

Der Stadtrath von Lyon hat die wichtige Maßregel genommen, die Viehsteuer statt nach Köpfen, nach dem Gewichte zu beziehen.

Die sogenannte franz. Invasion in das Bastanthal scheint jetzt eine seltsame Gestalt annehmen zu wollen. Zufolge einer eingetroffenen, von dem General Harispe an den franz. Geschäftsträger zu Madrid gerichteten Depesche hatten die franz. Bauern und Truppen schon vor dem 25sten vorigen Monats den strengsten Befehl erhalten, die streitige Gränze nicht zu überschreiten, und waren diesem Befehle genau nachgekommen. Nur einige Schaafe verirrten sich auf das streitige Gebiet, und es scheinen, wie einst der edle Ritter von der Mancha, so jetzt die spanischen Behörden friedliche Schaafe für streitsüchtige Abenteurer gehalten zu haben.

Afrika. Ein Schreiben aus Algier vom 8. Juni enthält Folgendes. Mit den beiden gleichzeitigen Expeditionen nach Thaza und Tekedempt ist der Frühlingsfeldzug geschlossen. Das Ergebniß war die Zerstörung der auf diesen beiden Punkten und in Borhar befindlichen Gebäude und Befestigungen, so wie die Besitznahme von Mascara. Am 21. übernachtete der Gen. Baraguay d'Hilliers mit seiner Colonne am Ufer des Aïn-Schorsa, bei der Grabkapelle des berühmten Marabut Mohammed-Ben-Aïssa. Dieser Heilige ist der Patron einer Secte von Schwärmern, deren man in Algier allein gegen 500 zählt, und deren religiöse Leistungen darin bestehen, daß sie im Zustande der Verzückung Schlangen, Scorpione, Glas verschlingen, Zunge und Lippen mit einem heißen Eisen berühren rc. Eine römische Ringmauer, welche auf der breitesten Seite eine Ausdehnung von 400, auf der schmalsten von 100 Metres hatte, diente als Lagerplatz. Eine halbe Stunde von da sind Schwefelquellen, in denen es Krabben und Schildkröten giebt. Sie entspringen aus einer 3 Metres tiefen Grotte und haben eine Temperatur von 38°. Daneben fand man Silobs, welche mit Kugeln von verschiedenem Kaliber gefüllt waren. Es ist dieser Ort wahrscheinlich derselbe, welchen die Karten als Hammam-el-Elma aufführen. Am 23. erreichte man Borhar, welches die Einwohner verlassen hatten. Bei dem Kassar, oder Schloß, war viel Bauholz, das zerstört wurde, ebenso eine Bäckerei und allerlei Magazine; dabei wurden einige Schüsse mit den feindlichen Truppen gewechselt, welche sich doch etwas bewegten, als sie die Franzosen drei Geschütze, zwei Achtpfünder und einen Mörser, aus dem Versteck in einer Schlucht ausgraben und vernageln sahen. Der erste Theil der Operationen war beendigt und am 21. bewegte sich der Zug gegen Thaza, welches man am 25. erreichte. Am 26. wurde das Fort sammt Allem, was darin war, zerstört und hernach noch eine Recognoscirung in der Umgegend ausgeführt. Am Thor der Festung fand man eine arabische Inschrift von „Abdul Kader", dem Wiedererbauer der Stadt." Eine andere Inschrift von älterem Datum (974 der Hedschra oder 1566 n. Chr.) wurde auf einem Gewölbe entdeckt. Am 27., auf dem Rückmarsch, erfuhr man durch einen Deserteur die Einnahme von Tekedempt. Was den Zug des Gen. Bugeaud betrifft, so ließ dieser in Mascara, welches der Emir geräumt hatte, das 15. Regim. als Besatzung zurück. An der Mauer eines Hauses fand man dort die folgenden Worte in französischer Sprache mit der Unterschrift von 54 Gefangenen, Capitän Morisot an der Spitze: „den 14. Mai. Wir müssen fort, wissen aber nicht wohin. Gott sei uns gnädig." (Man weiß, daß sie zur Auslieferung abgeführt wurden und ausgeliefert worden sind.) Nach einer weiten Wanderung durch ein im Ganzen gut angebautes, aber gebirgiges Land erreichte man am 25. Mai Tekedempt. Die Stadt war gänzlich öde und die Araber hatten nichts als einen todten Hund hinterlassen mit einem Brief im Maul, in welchem die Worte standen: „Dieser Hund ist beauftragt, die französische Armee in Tekedempt zu empfangen." Da es ein ganz anderer Spaß war, dem Feind ein kostbares Etablissement zu zerstören, so konnte man über diesen groben Scherz lachen. Man war bald fertig und kein Araber ließ sich blicken, aber auf dem Rückweg erhielt der Gen. Bugeaud folgendes Schreiben von dem Emir: „Du bist nach Tekedempt gegangen ohne Hinderniß, und so kannst du überall hingehen. Du wirst sein wie die Schwalbe, welche in ihrem raschen Flug mit der Flügelspitze die Oberfläche des Sees streift und selbst von Zeit zu Zeit einige Tropfen Wasser daraus schöpft. Aber die Schwalbe entfernt sich zuletzt wieder und läßt den See in demselben Zustande wie zuvor. So wird es mit Dir sein." — Uebrigens dürften diese Expeditionen, zu denen nun noch die des Gen. Negrier kommen soll, welche 25 Tage dauern wird, doch die Wirkung haben, daß sich vielleicht ein und der andere Stamm unterwirft. — Ein Kalifa Abdul Kader's hat abermals dem Bischof von Algier 20 milchende Ziegen mit ihren Jungen als Geschenk für das Waisenhaus in Algier übersendet.

Straßburg, 15. Juni. Die Alsace vom 14. Juni enthält einen Aufsatz über die preußischen Landtage, den wir, der Unbefangenheit und Verständigkeit wegen, mit welcher der Verf. sich über diesen Gegenstand äußert, unseren geehrten Lesern mitzutheilen, uns gern veranlaßt sehen. „Wenn wir," heißt es darin, „einem

Schreiben, das uns von den Ufern des Rheins zugeht, Glauben beimessen dürfen, so haben die Provinzial-Stände Preußens, welche so eben ihre Sessionen beschlossen haben, durchgängig ein so unbedingtes Vertrauen zu den Absichten und dem Charakter des neuen Königs an den Tag gelegt, daß sie, weit davon entfernt, zu wünschen, daß Preußen eine neue Constitution erhalten möge, jeden Gedanken daran von der Hand weisen, was zu der Vermuthung berechtigen dürfte, daß das Repräsentativ-System, so wie es in Frankreich vorwaltet, nicht mehr den Zauber ausübt, der ihm noch vor einigen Jahren eigen war, und daß es im Auslande nur wenige Proselyten macht.“ In dem oben erwähnten Schreiben heißt es: „Ein Volk, welches die innige Ueberzeugung hegt, daß seine Stärke und sein Glück hinlänglich verbürgt sind durch das allgemeine Vertrauen zu seinen eigenen Fortschritten, durch das Gefühl seiner sittlichen und religiösen Einheit, so wie durch die Erklärung seines Königs, der es öffentlich bekannt, daß er Gott für jede Stunde seiner Regierung verantwortlich sei, steht ein solches Volk nicht weit über dem, welches seine Bürgschaft in äußeren Institutionen, in der Theilung der Gewalt, in Charten und Schwüren suchet, eben so sehr, wie der Geist über den Buchstaben, das Vertrauen über die Furcht, die Ueberzeugung über das Interesse erhaben ist? Preußen eine Constitution geben zu wollen, würde einen Rückschritt thun heißen. Die Constitutionen entspringen aus einem Gedanken des Widerspruches gegen die Regierung, aus einem Bedürfniß der Bürgschaft gegen deren Umsichgreifen. Nichts von Dem hat in Preußen Statt. Jeder Gedanke an Bürgschaft und Opposition steht dort mit der constitutionellen Frage in durchaus keiner Verbindung. Es kommt dort nicht darauf an, einem Uebel vorzubeugen, sondern darauf, ein noch größeres Gute zu bewirken. Die Stände der Provinz Preußen haben über diesen patriotischen, von aller mißtrauischen und systematischen Opposition weit entfernten, Theil der Schritte, die in Königsberg in Bezug auf eine National-Repräsentation gethan worden waren, keinen Zweifel übrig gelassen. Die Regierung selbst hat, von der heilsamen Wichtigkeit der Stände, des Organs der praktischen Einsicht der Nation, durchdrungen, es sich zur Aufgabe gemacht, diese Institution näher zu entwickeln, und die so eben geschlossene Session bietet mehr als ein Beispiel dar, daß ihre ernsten und aufrichtigen Bemühungen in dieser Hinsicht nicht ohne Folgen geblieben sind. In der That hat man es versucht, die constitutionelle Frage in Preußen aus einem andern Gesichtspunkte darzustellen. Unfähig, sich zu der Höhe der Nation zu erheben, hat man sie zu eben der Stufe der Leidenschaften, welche anderswo die Gemüther in Bewegung setzen, herabwürdigen wollen. Dies ist indeß an dem Gefühl, welches die Nation von ihrer Würde in sich trägt, gescheitert; die öffentliche Stimme hat über die Angriffe, mit der die Unfähigkeit und die Bosheit sie bedrohten, ein schnelles Gericht gehalten. Dies wird sie jederzeit thun, und Preußen wird, nach wie vor, auf der Bahn eines ruhigen, aber unaufhaltsamen, Fortschritts, weitergehn, weil es sich auf seine Constitution stützt: auf das gegenseitige Vertrauen zwischen Fürst und Volk!

Italien.

Neapel, 12. Juni. Die Entschädigungssumme, welche die hiesige Regierung der franz. Compagnie Taix, Aycard u. Comp. wegen Auflösung des Schwefel-Vertrags vergütigt hat, beträgt eine Million Silber-Ducati, also 4½ Millionen Franken.

Spanien.

In Folge des unerhörten Einschleppens der Contre-Bande an allen unsern Küsten sind die Zolleinnahmen fast ganz unbedeutend geworden und man wird zu gewaltsamen Mitteln schreiten müssen, um sich das nöthige Geld zu verschaffen.

Die beiden Jesuiten-Collegien in Toledo sind auf Befehl der Regierung geschlossen worden, und zwar in Folge einer Vorstellung der Provincial-Deputation an die Cortes, worin diese Klöster als das Hauptquartier der kirchlichen Widerstandspartei bezeichnet werden.

In der Mancha haben die Heuschrecken die Felder durchgängig verheert.

Die Ereignisse in Barcelona haben keine weiteren Folgen gehabt. Der Stadtrath hat eine besänftigende Proclamation an die Einwohner und Handelsleute erlassen, worin aber auch erklärt wird, daß man künftig keine Handlungen dulden werde, welche die Gesetze beeinträchtigten.

Portugal.

Die Königin von Portugal hat dem Patriarchen von Lissabon in einem vom 1. Juni datirten Schreiben ihre Anerkennung von Seiten des päpstlichen Stuhls angezeigt.

Rußland.

Vor Kurzem fand zu Warschau die Vermählung der jungen Fürstin Anna Paskewitsch, Tochter des Fürsten von Warschau, mit dem Fürsten Wolkonski, Stabs-Capitain bei der Pawlowskischen Leibgarde, statt, und aus Wien wird gemeldet, daß sich daselbst die Tochter des Grafen Alfred Potozki, Julia Potozka, mit dem Fürsten Franz von Lichtenstein vermählt hat.

Man meldet aus Odessa vom 22. Mai, daß die Tscherkessen die Feindseligkeiten wieder begonnen haben. Sie machten den Angriff, indem sie 150 Kugeln in die Festung Ghelendschik warfen und ein Kriegs-Dampfboot veranlaßten, sich von der Küste zu entfernen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. Gestern ist endlich, wie bereits erwähnt, mit dem russischen Dampfboot Silatsch das Ultimatum der Pforte an Mehemed Ali nach Alexandria abgegangen. Der Heimfall Aegyptens an die Pforte oder vielmehr das Wiederaufleben der freien Wahl des Sultans hinsichtlich der Besetzung des dortigen Paschapostens findet mit dem Aussterben der männlichen Nachfolger Mehemet Ali's statt. Weiber und durch Weiber verwandte Nachkommen bleiben von der Nachfolge ausgeschlossen. Hinsichtlich der Armee bleibt dem jedesmaligen Pascha die Wahl der Land- und See-Offiziere bis zum Obersten; es wird ferner seiner Einsicht und seinem Billigkeitsgefühl überlassen, die im Hattischerif auf fünf Jahre bemessene Capitulationszeit für die ägyptischen Soldaten auf eine längere Dauer auszudehnen. Dem Pascha von Aegypten soll kein höherer Rang, kein auszeichnenderer Titel zukommen, als anderen Wessiren. Auch bleibt, wie früher der Hattischerif bestimmte, und wie im neuen Firman nochmals wiederholt wird, Aegypten in einem strengen Unterwürfigkeitsbande mit der Pforte, so daß alle für die übrigen Provinzen geltende Gesetze und Normen auch in dieser ihre Anwendung finden sollen. Auch die Bestimmung der für Aegypten bestehenden Verbindlichkeit, jedem mit auswärtigen Mächten geschlossenen Tractat Folge zu geben, ist wieder in dem Ferman aufgenommen worden. Endlich soll Aegypten allen für das osmanische Reich bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Verordnungen in Finanzsachen wie jede andere Provinz unterworfen sein, jedoch mit der Beschränkung, daß die Verwendung der Einkünfte, nach Berichtigung des jährlichen Tributs an die Pforte, dem Pascha überlassen bleiben soll. Der zweite nach Alexandria abgeschickte Ferman bestimmt den von Aegypten an die Pforte zu entrichtenden jährlichen Tribut, der, wie erwähnt, auf 80,000 Beutel festgesetzt worden ist. Hinsichtlich dieser Summe scheinen an Muhib-Eff., den noch immer in Alexandria befindlichen großherrl. Commissar, eigene Verhaltungsbefehle ergangen zu sein, in Folge deren weitere Unterhandlungen mit Mehemet Ali über diesen Punkt als zulässig erscheinen. Man glaubt allgemein, daß ein Nachlaß von 20 bis 30,000 Beuteln zu erwarten stehe. Die Frage, was die Pforte und die vier Mächte, welche den Julius-Vertrag

unterzeichnet haben, zu thun gesonnen sind, falls Mehemet Ali sich den neuen Bedingungen nicht fügen sollte, beschäftigt alle Gemüther. Die Pforte hatte schon vor einiger Zeit diese Frage an die europäischen Repräsentanten selbst gerichtet, aber keine befriedigende Antwort erhalten.

Constantinopel, 2. Juni. Die fanatische Parthei der Moslims, welcher die itzige christliche Allianz der Pforte ein Gräuel ist, sucht ihrer Galle durch Ermordung und Schändung wehrloser christlicher Rayas Luft zu machen. Dies zeigen die Vorfälle in Bulgarien, Diarbekir, Damaskus, Trebisond und in Albanien. In den Entschlüssen des Reichs-Conseils selbst zeigt sich ein Geist der Unruhe und des größten Mißtrauens gegen alle Raya's, vorzüglich gegen die Griechen. Es ist notorisch, daß der abgesetzte Patriarch nur deshalb entlassen wurde, weil er nach Eingang der ersten Nachrichten über den Ausbruch der Unruhen in Bulgarien den eben hier anwesenden Erzbischof von Nissa nicht in seinen Sprengel zurückschickte, sondern seine Bitten und Beschwerden, welche die Klagen der unglücklichen Bulgaren bestätigen, der Pforte überreichte. Der Erzbischof von Nissa hatte sich, auf den Hattischeriff von Gülhane vertrauend, hierher begeben, die Klagen vor den Thron des Sultans zu bringen. Der griech. Groß-Logothet Aristarchi nahm sich der Bulgaren eben so eifrig an. An Aristarchi's Sturz knüpfen sich aber noch andere Intriguen.

Constantinopel, 2. Juni. Kurz nach Abgang der letzten Post war abermals Lärm bei der hohen Pforte. Der Wesir von Bagdad mit seinen Nachbarn, den kleinern Paschas von Merdin, Mosul und Bassora, war auf dem Punkte, dem Beispiel von Diarbekir und Orfa zu folgen, und sich ebenfalls von der Centralgewalt in Constantinopel loszusagen. Die glückliche Empörung Aegyptens, und die noch unbestraften Meutereien von Ober-Mesopotamien verführen den Orient, und bereiten der Pforte überall neue Sorgen und frische Noth. Als unreif und voreilig scheint der Versuch fürs erste noch mißlungen, und der Wesir flüchtig über die Gränze nach Persien entwichen zu sein. Indessen erlischt, wie in einem durch und durch verfaulten Körper, in einer Provinz nach der andern die Macht der Regierung. Das Schlimmste bei der Sache ist der Stand der Dinge in Syrien. Die Tyrannei der muselmanischen Obrigkeit ist unerträglich. Aller Angelobung zum Hohn, tritt man völlig in die Fußstapfen der ägyptischen Verwaltung, behält alle ihre Mißbräuche und Lasten, und legt — wie die Eingebornen sagen — noch neue darauf.

Berichten aus Belgrad zufolge, hat die fürstl. serbische Regierung, auf amtliche Erhebungen gestützt, eine umständliche Schilderung der Ursachen des letzten Aufstandes in Bulgarien, und der von den Türken verübten Gräuel, verfasst und den benachbarten Großmächten mit der Bitte um Theilnahme für die zahllosen Unglücklichen eingesandt. Dieses Aktenstück soll eben so interessant, als wirklich Schauder erregend sein, indem das furchtbare Verfahren der Türken so geschildert wird, daß Alles, was darüber bis itzt gesagt worden, kaum einen entfernten Begriff zu geben geeignet ist. Indessen herrscht auch in Bulgarien Ruhe, und trotz der fortdauernden einzelnen Exzesse der übermüthigen Sieger ist ein großer Theil der Flüchtlinge in die Heimath zurückgekehrt. Die übrigen wollen die Ankunft Jakub Pascha's erwarten.

Wir erfahren aus Konstantinopel, daß Herr Titoff, Russischer Geschäftsträger bei der Osmanischen Pforte, dem Divan eine sehr energische Note überreicht hat, die sich auf die furchtbaren Niedermetzelungen, deren die Türken sich in 70 Bulgarischen Dörfern schuldig gemacht haben, so wie auf die bedeutende Zahl christlicher Bulgaren bezieht, die ihrer Heimath entrissen und als Sklaven verkauft worden sind. Im Namen seines Souverains, des Beschützers der Christen im Orient, protestirt er mit Nachdruck gegen das barbarische Recht, welches sich die Türkischen Befehlshaber in Bulgarien angemaßt haben. In Folge dieser Note sind die Pascha's von Bulgarien nach Konstantinopel berufen worden, um Rechenschaft über ihr Benehmen abzulegen. Die Türkischen Behörden in Bulgarien und den benachbarten Provinzen haben den Befehl erhalten, alle bis heut von den Türken bis zum heutigen Tage zu Sklaven gemachte Bulgaren auf Kosten der Pforte loszukaufen, in ihre Dörfer zurückzubringen und ihnen die nöthigen Mittel zu geben, damit sie ihre durch die Türken geplünderten oder niedergebrannten Häuser wiederherstellen und ihre Beschäftigungen als Ackerbauer wieder beginnen können. Gleichzeitig hat die Pforte dem Fürsten von Serbien auf offizielle Weise ihren Dank dafür zu erkennen gegeben, daß er die flüchtigen Bulgarischen Christen aufgenommen und ihnen ein Asyl gegen die Grausamkeiten der Türken gewährt hat.

Dem Courrier français wird aus Syra vom 6. Juni unter Anderm Folgendes gemeldet: „Ein engl. Dampfboot brachte gestern nach dem Pyräeus die amtliche Nachricht aus Candia, daß die Türken aus ihren Festungen Canea und Castro Ausfälle gemacht hätten, um es zu versuchen, das Feld im Innern der Insel zu behaupten; sie wären aber zurückgeschlagen und gezwungen worden, sich in diese beiden Festungen einzuschließen, wo sie nun blokirt würden. Das von den Türken in Bulgarien und Candia gegebene Signal zu Feindseligkeiten werde in allen Provinzen der europäischen Türkei, die großen Theils von Christen bewohnt werden, wiederhallen. Schon sei in Macedonien und Thessalien der Aufstand organisirt: man habe mehrere Verfügungen der dort neu gebildeten Regierungen erhalten, welche mit dem Siegel der neuen Behörden versehen seien. Auf diesem Siegel finde sich das griechische Kreuz, um dasselbe herum in griechischen Buchstaben die Namen der einzelnen griechischen Länder."

Vermischte Nachrichten.

Gegen den seit längerer Zeit zu London wohnhaften Naundorf, der sich bekanntlich für den Sohn Ludwig XVI. ausgiebt und deshalb den Titel eines Herzogs der Normandie in Anspruch nimmt, später indeß auch durch den Erzengel Raphael höhere religiöse Offenbarungen erhalten haben will, sind itzt mehrere seiner bisherigen, politischen und religiösen, Anhänger öffentlich aufgetreten und haben ihn für einen frechen Betrüger erklärt. Naundorf hatte zwei Mal, 1834 in Paris und 1838 in London, Mord-Anfälle und wunderbare Rettungen erdichtet (noch ganz neuerdings sollte eine mörderische Hand in seinem Laboratorium, wo er sich mit Artillerie-Versuchen beschäftigt, eine Explosion verursacht haben): alles dies wird itzt von den Unzeichnern der Erklärung als eine vollkommene Lüge dargestellt. Unter den letzteren befinden sich ein Geistlicher, ein Chevalier und ein Redakteur; das Datum ist Paris, 20. Febr. 1841.

Der Haustrank.

Die Gräfin Bondine war jung, schön, witzig, von einnehmenden Sitten, mit einem Worte, die Angebetete in jeder Gesellschaft; aber dabei leichtsinnig, eitel und von Kokketterie nicht frei.

Ihr Gemahl, etwa zwölf Jahr älter, war dagegen ernst, besonnen, aber dennoch angenehm im Umgange, ein Kunstfreund und Verehrer der Wissenschaften.

Sie war gegen ihren Gemahl gefällig und freundlich, aufmerksam und theilnehmend; das war er auch gegen sie; doch, ihres freien Betragens wegen, nicht ganz ohne Eifersucht. Sie liebte geräuschvolle Vergnügungen, Assembleen, Concerte, Theater; dagegen fand er mehr Geschmack an stillen, häuslichen Freuden, an einem Kreise ausgesuchter Freunde und an Familienfesten, mit verehrten und geliebten Personen. Er konnte halbe Tage lang in seinem einsamen Zimmer zubringen, mit Lesen und Schreiben beschäftigt, während sie Aufwartungen empfing, von Schmeichlern und Bewunderern umringt war.

Der Graf gönnte ihr ein Vergnügen wohl und hatte nichts dagegen, wenn sie hie und da auch ohne ihn die Einladung zu öffentlichen Lustbarkeiten annahm, allein wenn es zu häufig geschah, konnte er seinen Mißmuth nicht verbergen, und ein Mal ging er gar so weit, daß er die Theilnahme an einer Maskerade mit dürren Worten abschlug.

Dies Verbot kam der Gräfin sehr ungelegen, denn sie hatte schon Alles zubereitet, was zu einer eleganten Maskerade ihr tauglich schien; sie verbarg indeß ihren Unmuth unter einer heuchlerischen Miene der Zufriedenheit, und zweifelte nicht, ihr Vorhaben dennoch ausführen zu können, ohne daß der Herr Gemahl etwas davon merken sollte. Dieser durchschaute sie aber vollständig und beschloß, auf seiner Hut zu seyn.

Er hatte die Gewohnheit, Abends einen Becher Glühwein zu trinken. Daran knüpfte die Gräfin ihren Plan. Als nun der Tag der Ausführung kam, und die Stunde schlug, in welcher der Graf dies Labsal zu sich zu nehmen pflegte, trat sie mit großer Heiterkeit und Freundlichkeit in das Zimmer, den Becher mit Glühwein auf einem Teller tragend, und sprach mit einschmeichelnden Worten: „Ich habe Deinen Abendtrank heute selbst bereitet, mein Lieber! Es soll mich freuen, wenn ich Deinen Geschmack getroffen habe.“ —

„Das ist zu viel, mein Engel, ich hätte Dir die Arbeit nicht zumuthen mögen; allein da Du nun einmal selbst sie übernahmst, so nehme ich die Gabe mit Dank an, und werde den Becher auf Deine Gesundheit leeren.“ —

Nachdem von beiden Seiten noch einige Worte gewechselt waren, entfernte sich die Gräfin, höchst vergnügt, den Gemahl, wie sie dachte, überlistet zu haben. Kaum aber war sie aus dem Zimmer, als der Graf nach seinem Kammerdiener schellte. Dieser trat sogleich herein. „Francesco, ich muß zu essen haben. Geh und laß Dir vom Koch Etwas geben, es darf eben nicht viel seyn, nur ein wenig kalte Kost, ich werde heute auf dem Zimmer speisen. Dann hole mir auch eine Flasche Cyperwein, und bring' Alles hierher.“

Francesco that, wie sein Herr geboten. Als nun das ganze Mahl auf dem Tische stand, lud der Graf seinen alten Diener zur Theilnahme ein. Dieser war darüber nicht wenig verwundert, und entschuldigte sich mit vielen Reverenzen, die Gnade und Herablassung sey zu groß, es sey ihm nicht möglich, eine solche Einladung anzunehmen. Der Graf aber bestand darauf, und wies ihm den Platz auf der Ottomane an. Es war possirlich, wie der alte Francesco sich benahm, als er sich niedersetzte, der Graf aber lachte ihn aus und sprach ihm Muth ein: „Da, Alter, trink, ich will mich heute allein an den Cyperwein halten.“ Hiermit schob er dem Diener den Becher zu, der, allmälig ermuthigt, ihn anfaßte, und unter mancherlei Gesprächen bis auf den letzten Tropfen austrank.

Die Wirkungen des Tranks zeigten sich bald und unverkennbar, denn es war kaum eine halbe Stunde verflossen, als Francesco bereits zu gähnen anfing, dann mit schweren Augenliedern blinzelte, und bald nachher, kraftlos zurücksinkend, mit geschlossenen Augen, in einen tiefen Schlaf verfiel.

Ein unbeschreiblicher Schmerz ergriff die Brust des Grafen, als er seinen Diener in diesem Zustande erblickte. „Dieser Schlaf,“ sagte er zu sich selbst, „war also mir bestimmt? Und von wem? Von meinem Weibe, die durch die heiligsten Bande der Liebe und Treue mit mir vereinigt seyn sollte. Und wozu? Um ihren Gemahl zu hintergehen, und Vergnügungen nachzutaumeln, die ihm unausstehlich sind.“ Mit solchen schmerzlichen Vorstellungen noch nicht lange beschäftigt, hörte er den Wagen vorfahren und gleich nachher hinwegrollen. Der Seelenzustand, worin er sich befand, war im höchsten Grade peinlich. Zorn und Unmuth, Eifersucht und Rachgier bestürmten abwechselnd sein Gemüth. Bald rannte er

wie wahnsinnig auf und ab, bald setzte er sich still und nachdenkend an die Seite seines Dieners, dann sprang er wieder auf und murmelte in abgebrochenen Ergüssen vor sich hin: „In diesen Zustand wollte sie dich versetzen, um hinter deinem Rücken die verbotene Frucht zu kosten, mein Verbot zu verhöhnen, meine Ehre zu verrathen. Nun lacht sie vielleicht des guten Narren von Ehemann in den buhlerischen Armen eines Andern. Aber wie, soll ich nicht hineilen, sie vom Tanzsaale wegreißen und sie öffentlich der Schande Preis geben? Nein, das will ich nicht thun, aber ungestraft soll sie mir diesmal nicht loskommen!" Mit solchen Gefühlen, Betrachtungen und Selbstgesprächen härmte er sich ab. In diesem Zustande gingen ihm sechs qualvolle Stunden vorüber.

Endlich kam die Zeit ihrer Nachhausekunft. Die Gräfin fuhr an, wurde von ihrem Cicisbeo aus dem Wagen gehoben, sprang ganz lustig die Treppe herauf und begab sich in ihr Gemach, um sich von ihren Zofen entkleiden zu lassen. Plötzlich aber trat der Graf in's Zimmer, ein Trinkglas in der Hand, und gebot den Zofen, sich augenblicklich zu entfernen. Die Gräfin erschrack über diese Erscheinung so sehr, daß sie sich kaum auf den Knieen halten konnte, und wurde leichenblaß, denn ihr schuldbewußtes Herz weissagte ihr nichts Gutes. Der Graf aber trat mit dem Glase näher und sprach:

„Madame, Sie haben mir am letzten Abende mit eigenen Händen einen Trank bereitet, ich nahm ihn, wie Sie wissen, mit Dank und Ergebenheit an, darf also nun auch erwarten, daß Sie meinen für Sie bereiteten Trank annehmen und auf meine Gesundheit austrinken werden. Ich dachte, Sie würden ein wenig erhitzt vom Tanzsaale heimkommen, und etwas Niederschlagendes möchte gut seyn. Machen Sie also keine Umstände, und trinken Sie."

Der Schrecken der Gräfin läßt sich nicht beschreiben, er steigerte sich bis zum Entsetzen, und krampfhafte Zuckungen erschütterten sie. Standhaft weigerte sie sich, den dargebotenen Trank anzunehmen; allein der Graf ließ sich nicht abweisen. „Sie trinken," sagte er, „hier gilt keine Ausflucht; Widersetzlichkeit kann Ihnen nichts helfen. Trinken Sie, oder ich werde Mittel finden, Sie zu zwingen."

Mit bebenden Händen ergriff die Gräfin das verhängnißvolle Glas. Nur hurtig getrunken, alles Zögern hilft nichts." Sie sah ihn, um Erbarmung flehend, an, sie stellte das Glas wieder hin, warf sich zu seinen Füßen. Alles vergebens! „Stehen Sie auf, trinken Sie, oder — Sie richtete sich auf, nahm schaudernd das Glas. „Nur zu — bis auf die Hefe — so ist's recht — nun gute Nacht." Hiermit entfernte er sich.

Die Gräfin war trostlos; sie rang mit Verzweiflung, ihre ganze Gestalt war verändert. In diesem Zustande fanden sie die wiederkehrenden Zofen, die nicht wußten, was sich eben begeben hatte, aber tief erschüttert wurden, als sie die sonst so heitere und freundliche Gebieterin nun sprachlos, blaß wie eine Leiche, mit starren Blicken und mit einer Ohnmacht kämpfend, auf dem Sopha sitzen sahen. Vergebens boten sie alle nur möglichen Dienste an, vergebens suchten sie Alles hervor, was ihr Trost und Erheiterung bringen konnte, alle ihre Versuche und Bemühungen blieben erfolglos, sie verharrte, von unaussprechlichen Aengsten gefoltert, in stummer Verzweiflung, und erwartete in jedem Augenblicke die Symptome des heranrückenden Todes. —

In dieser jammervollen Lage mochten ihr ungefähr zwei Stunden vorübergegangen seyn, als der Graf wieder in's Zimmer trat. „Madame," sagte er, „diesmal war Ihre Furcht grundlos. Sie haben reines Quellwasser, ohne alle Beimischung, getrunken. Aber merken Sie nun, was Unruhe ist; hüten Sie sich in Zukunft, mir Ursache dazu zu geben, und schonen Sie meiner ein ander Mal. Nun erholen Sie sich durch einen gesunden Schlaf."

Hiermit verließ er sie zum zweiten Male. Die Gräfin legte sich nun furchtlos zu Bette und schlief bis tief in den Tag hinein, denn sie hatte nach einer solchen Nacht Erholung nöthig; der Trank aber, den ihr Gemahl ihr gereicht, war für sie ein moralisches Heilmittel. Von Stund an war sie wie umgewandelt, und der Graf versicherte nachher, nie habe ein Glas Wasser größere Dinge gethan.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Leichenstein.

Räthsel.

Ein ächtes Kind — und doch kein Kind des Lichts,
Bist in der Kunst Du viel — im Leben — nichts;
Ich suchte Dich — doch nur zu manchen Zeiten,
Du aber pflegst mich ewig zu begleiten.
Und geh' ich einst — Gott gebe, spät — zur Ruh',
Dann — werd' ich Du.

Miszellen.

Dem Frankfurter a. M. Bürger Joh. Philipp Wagner, welcher durch Benutzung des Elektromagnetismus als Triebkraft, ein Unternehmen im Großen ausführen will, hat der

Deutsche Bund Einmalhunderttausend Gulden für den Fall zugesichert, wenn er eine electromagnetische Maschine in großem Maßstabe, wie selbige namentlich auch für Locomotive erforderlich sein würde, auf seine Kosten erbaut, welche nach einer Prüfung Sachverständiger die Gewährleistung giebt, daß das Geheimniß den gehegten Erwartungen entspricht und der Erfinder sich zum Voraus unbedingt dem Ausspruche unterwirft, den die Bundes-Versammlung sich deshalb vorbehält. Ein deutscher Fürst, Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, hat, um das Verdienst der Erfindung in jeder Beziehung der deutschen Nation gesichert zu sehen, Herrn Wagner, in Ermangelung eigner Geldmittel, 7000 Fl. zu Herstellung seiner ersten Maschine zur Verfügung gestellt. Möge auch dieses vaterländische Unternehmen sein schönes Ziel erreichen!

Tilsit, 15. Juni. Wenn Reisende bei ihrer Ankunft mit den Preußischen täglichen Personen-Posten in Tauroggen bisher zu ihrer Weiterreise nach St. Petersburg sich nur der Extrapost auf stets gewechselten, offenen Stationswagen, wenigstens bis Riga, bedienen konnten, und in letzterer Stadt durch die wöchentlich einmal gehende Privat-Diligence nur ein sehr ungenügendes Communicationsmittel fanden, so ist gegenwärtig von Seiten der kaiserl. obersten Post-Behörde für diese Reisenden auf eine so großartige und vortreffliche Weise gesorgt worden, daß nichts zu wünschen übrig bleiben dürfte. Seit acht Tagen coursiren nämlich zwischen St. Petersburg und Tauroggen wöchentlich sieben Posten von drei verschiedenen Gattungen, die in resp. $2\frac{2}{3}$, $3\frac{1}{2}$, und $4\frac{1}{2}$ Tagen Personen mit dem gewöhnlichen Gepäck für resp. 35, 30 und 17 Rubel Silber befördern. Die dazu eingestellten, theils vier-, theils zweisitzigen, sämmtlich von Conducteuren begleiteten Wagen sind mit der äußersten Solidität, Eleganz und Bequemlichkeit eingerichtet; sie ruhen sämmtlich auf Druckfedern, und alle Gefäße sind mit Springfedern versehen; man kann sich in ihnen gegen böses Wetter auf das vollkommenste schützen, und hat doch dabei eine freie Aussicht. Auch für die Einrichtung guter Passagier-Stuben ist überall Sorge getragen.

Die Morning Chronicle beschreibt ein grausames Verfahren, das mit dem Sklavenhandel in Verbindung steht und auf Cuba bisweilen in Anwendung gebracht wird: „Der Besitzer einer Plantage wünscht in Folge der hohen Preise die Menge des Zuckers, den er gewöhnlich erhält, zu steigern. Er schreibt deshalb an seinen Verwalter und fragt ihn, ob er statt der 1500 nicht 2000 Kisten Zucker liefern könnte. Der Verwalter entgegnete, die Neger sehen wohl aus, das Gewünschte könnte wohl geschehen, aber man würde 25 Arbeiter dadurch verlieren. Der Besitzer berechnet nun den Geldwerth des Mehrbetrags des Zuckers, so wie den der 25 Sklaven, und wenn er findet, daß jener größer ist als der der Sklaven, so befiehlt er, sie zu forciren, d. h. zu beschwerlicherer Arbeit anzuhalten. Die Neigung, so durch übermäßige Arbeit mit kaltem Blute mehrere Menschenleben zu opfern, wird durch den Sklavenhandel begünstigt, der die Plantagenbesitzer in den Stand setzt, ihre ermordeten Sklaven zu mäßigem Preise durch andere zu ersetzen."

Die Herzogin von Richmond ist durch den Schmerz über den Verlust ihres Sohnes, der sich auf dem „Präsident" befand, wahnsinnig geworden. Tag und Nacht steht sie am Fenster und starrt, ihres Sohnes Rückkehr erwartend, in die Ferne.

Der Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde in London, Paul Will, hielt 1792 am jährlichen lutherischen Kirchenfeste folgende gebundene Rede.

Heut, edle Männer! würde sich Calvin und Luther innig freuen,
Wenn sie es sähn, wie brüderlich wir hier der Eintracht Bund erneuen:
Denn sicher, sicher wünschten sie, die großen, die erhabnen Männer,
Daß ächte Bruder-Harmonie verbinden möchte die Bekenner
Der göttlichen Religion, für die ihr Feuereifer stritte;
Allein der Hölle schwarzer Sohn, der Sectengeist trat in die Mitte
Der Eiferer, und lange Zeit verscheuchte er den sanften Frieden,
Den sie zu stiften sich bemühten, durch leerer Worte eitlen Streit.

Heil uns! daß wir in Zeiten leben, wo friedlich Luther und Calvin
Einander sich die Hände geben, wo nicht mit höllischem Bemühn
Fanatiker noch mehr entbrennen von schadenfrohem Sectengroll
Und Herzen von einander trennen, die Frömmigkeit verbinden soll!
Heil uns! daß unser Herz es fühlet, daß der nicht Jesu Jünger ist,
Der nur mit leeren Worten spielet, des Glaubens Werth nach Worten misst,
Der anders denkende zur Hölle, voll blinder Schwärmerey verflucht,
Des spottet, der die Segensquelle auf einem andern Wege sucht.

Wohl uns! daß es nicht fremde Lehre in diesem Bruderkreise ist,
Daß der nur Jesu angehöre, dem Menschenwohlfahrt heilig ist.
Daß jeder Glaube, der zur Liebe des Heilands und der Brüder weckt
Und bändigt unsre bösen Triebe, der Sündenmenge einst bedeckt.
Ja, Freunde! nur wer Menschen liebet und sich mit göttlichem Bemühn
In jeder Christentugend übet, gleichviel ob er sich nach Calvin,
Ob er sich nennt nach Luthers Namen, der geht den Weg zum Himmel hin
Und hat den wahren Glauben: Amen.

Weisheit erkaufen wir durch Thorheiten, Erfahrungen durch Verlust und Aufopferungen, Tugend durch Fehler und Ruhe durch ein verwundetes Herz. Wer nie strauchelte, dessen scheuer Fuß schritt nie ins Freie, wer nie zweifelte, der glaubt nie, wer nie Thor gewesen zu seyn glauben will, der lügt sich in das Bewußtseyn des Weisen.

Die Leichenfeier des Feldmarschalls, Grafen von Gneisenau: bei Enthüllung seines Denkmals zu Sommerschenburg.

Sommerschenburg, vom 18. Juni: „Am heutigen Tage fand die so glänzende als würdige Einweihung des, dem verstorbenen General-Feldmarschall, Grafen von Gneisenau, hierselbst errichteten Denkmals statt. Die Feierlichkeiten, begünstigt vom herrlichsten Wetter, fanden in folgender Art statt. Die Leichen-Parade, unter Kommando des General-Majors von Zollikoffer, bestehend aus dem 1sten Bataillon des 26sten Infanterie-Regiments, dem 7. Kürassier-Regiment und 12 Fußgeschützen, war so plazirt, daß das 1ste Bataillon mit dem rechten Flügel sich an die Mauer des Schloßparkes lehnte, in welchem die Familiengruft des Verstorbenen, so wie das errichtete Denkmal sich befinden; dann folgte das 2te Bataillon, Front gegen das Denkmal; dann die 12 Geschütze, und dem 1sten Bataillon gegenüber, das 7te Kürassier-Regiment in Linie. Die Infanterie war in Kolonne in Compagnie-Fronten formirt. Auf dem rechten Flügel hatte sich der Landsturm der Gegend, bestehend aus alten Kriegern, aufgestellt. Nachdem Se. Majestät der König um 9¼ Uhr vor der Kirche von Sommersdorf erschienen war, erfolgte die Einsegnung der Leiche nach katholischem Ritus. — Alsdann marschirte die 3te Compagnie des 26sten Infanterie-Regiments dem Sarge voraus, welcher von 12 Unteroffizieren des 9ten Infanterie-Regiments (genannt Kolbergsches), dessen Chef der Verstorbene gewesen, getragen wurde. Dem Sarge folgten zu Fuß Se. Majestät der König, sämmtliche königliche Prinzen, so wie die gegenwärtigen Generale v. Borstell, v. Boyen, v. Wedel I., v. Kanitz, von Nostitz, und von Lindheim, und eine ansehnliche Zahl höherer Militair- und Civil-Personen. Während der Beisetzung gaben die Truppen Bataillonsfeuer und die Artillerie Geschützfeuer. Se. Majestät der König begab sich hierauf nach der vorderen Seite des Denkmals. Nach der Rede, welche der Militair-Ober-Prediger, Dr. Große, hielt, trat der General v. Borstell, als ältester General, hervor und dankte für die Auszeichnung, welche des hochseligen Königs Majestät dem Verewigten durch Errichtung eines Denkmals geschenkt und welche Se. Majestät der regierende König, umgeben von sämmtlichen Prinzen des Hauses, durch Höchstihre Gegenwart bei der Leichenfeier erwiesen; und bat um die Erlaubniß, daß das Denkmal enthüllt werde, worauf durch die beiden dasselbe bewachenden Offiziere (1 Infanterie- und 1 Kürassier-Offizier) der Vorhang, welcher das Denkmal noch bedeckte, herabgelassen wurde, dessen Anblick durch ein vom General v. Borstell Sr. Majestät dem Könige gebrachtes, aus tausend Stimmen wiederhallendes Hurrah begrüßt wurde. Se. Majestät reichte dem General von Borstell nun die Hand und umarmte ihn. Demnächst ließ der König Sich durch den Grafen Gneisenau das Band des schwarzen Adler-Ordens ablösen, trat zum General v. Boyen und überreichte demselben dieses Band, um ihn als einen Freund des Verstorbenen, der es einst getragen, an diesem feierlichen Tage damit zu schmücken. Se. Maj. der König umarmte dann auch den General v. Boyen. Die aufgestellten Truppen präsentirten und Se. Majestät ging die Front entlang; dann defilirten die Truppen en parade an Se. Majestät den König vorbei; eben so die oben genannten Krieger. Hierauf begab Sich Se. Majestät durch den Park nach dem Schlosse, wo der Graf Gneisenau unter einem eigens errichteten Zelte, aus welchem man die reizendste Aussicht nach dem Braunschweigischen genoß, ein glänzendes Diner von 190 Couverts gab.

(Als eine Berichtigung der im letzten Stücke des Boten gegebenen Notiz bemerken wir, daß die Leiche des verstorbenen General von Gneisenau von Posen zunächst nach Wormsdorf und erst am 18. Juni von dort nach Sommerschenburg gebracht wurde.)

Tages-Begebenheiten.

Zu Leipzig starb am 14. Juni Mittag 11¼ Uhr der Prinz Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Königl. Dänischer General der Infanterie, Ritter des Elephanten-Ordens, in einem Alter von fast 75 Jahren, an der Wassersucht. Seit einer langen Reihe von Jahren lebte er daselbst als Privatmann, in einfacher, prunkloser, fast bürgerlicher Sitte; früher als Mittelpunkt eines lebhaften und angenehmen geselligen Kreises, seit dem Tode seiner Gattin aber in stiller Zurückgezogenheit, nur durch Lektüre und durch den Umgang mit wenigen Befreundeten, meistens Gelehrten, an dem öffentlichen und wissenschaftlichen Leben Theil nehmend. Für diese allgemeinen Interessen behielt er auch bis zu seinem Tode die lebhafteste Erregbarkeit und zeigte sich in Fragen der Wissenschaft wie der Politik eben so bewandert als freisinnig. In Anerkennung dieser Gesinnungen wurde er auch von der hiesigen philosophischen Fakultät im Jahre 1835 zum Ehren-Doktor ernannt. Mit dem Dänischen Hofe stand er fortwährend im besten Vernehmen, und empfing noch vor nicht zu langer Zeit einen Besuch von dem hier durchreisenden Kronprinzen, welcher ihm persönlich seine Verlobung meldete.

Am 3. Juni, Mittags 12¼ Uhr, brach in dem Marktflecken Theben in Ungarn (Deven, Preßburger Comitat) durch Nachlässigkeit bei dem Brodbacken Feuer aus, welches in kurzer Zeit 150 Häuser in Schutt und Asche verwandelte. Der Kirchthurm stürzte ein, die Glocken schmolzen und flossen einem Lavastrome gleich; die Kirche brannte rein aus, desgleichen auch der Pfarrhof und das Rathhaus. Der kleinste Theil der verbrannten Gebäude war versichert, was das Elend und den Jammer der Unglücklichen namenlos macht. Außer diesen wurden gegen 50 Häuser mehr oder minder beschädigt; etwa 100 Häuser blieben unversehrt, darunter das k. Dreißigst- oder Zollamt.

Die Kochlöffelsche Räuberbande treibt sich auch seit einigen Tagen in der Nähe von Bamberg herum. Am 10. geschah die Anzeige bei dem königl. Landgerichte, daß am hellen Tage eine Frau auf der Debringer Straße durch einen Burschen gewaltsam beraubt worden sei. Aus Sulzheim wird geschrieben, daß man einen Gefährten des berüchtigten Kochlöffels, Bernhard, Namens Meier Hirsch Lippmann, in dem Walde bei Wohnau gefangen und eingebracht habe.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 26. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 26 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das zweite Quartal des Jahrganges 1841. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 1. Juli 1841. Die Expedition des Boten.

Standeserhöhung.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Kriminalrichter Prowe zu Jauer den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Warmbrunn, den 28. Juni 1841.

Die Eröffnung des Theaters durch die Gesellschaft des Fräulein Faller ist bereits durch das verlautbarte Repertoir im Boten a. d. Riesengeb. veröffentlicht worden. Wie in früheren Jahren wird auch diese Badezeit über uns durch Gastspiele gefeierter Künstler und Künstlerinnen so mancher hoher Kunst-Genuß bereitet werden. Dem Vernehmen nach wird die königl. sächsische Hofschauspielerin, Fräulein Bauer, mehrere Gastrollen ausführen und Sonntag den 4. Juli als Maria Stuart zum erstenmal hier debütiren. Das kunstvolle Spiel dieser vortrefflichen Darstellerin, sowohl in der Tragödie als auch im Lustspiel, ist allgemein anerkannt und die Triumphe, die sie empfangen, höchst verdient. Wie in Breslau die hochgeschätzte Künstlerin erst kürzlich wieder aufgenommen wurde, ist bekannt und sehr richtig wird über ihre Leistungen in No. 23. der Breslauer Zeitungen berichtet: „Ihre Darstellungen kommen so unmittelbar und frisch aus dem Innern, daß sich der Zuschauer, auch wenn er ein eingefleischter Theatergänger ist, der vollkommensten Illusion hingiebt und sich mit wahrer Freude an dem schönen Scheine ergötzt, der zugleich ein so treuer Spiegel der Wahrheit ist." 13.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Ottilie, geb. Friedrich, von einem muntern Knaben, zeigt lieben Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an F. Großmann, Lehrer.

Quärbach, den 22. Juni 1841.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, **Clara** geb. **Büdenburg**, von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiemit ergebenst an.

Freiburg den 28. Juni 1841.

Sembray, Fabrik-Inspector.

Dem Andenken
unsers
geliebten, unvergeßlichen, jüngsten Söhnchens
Gustav Gotthard.

Er starb den 21. Juni früh 5 Uhr, in dem jugendlichen Alter von 1 Jahr 1 Monat 16 Tagen.

Es floß von Deinem Frühlings-Leben
Ein Jahr in süßer Ruh dahin;
Der Ewige, der Dir's gegeben,
Rief Dich zu seiner Heimath hin.

Er ließ in Deinen Frühlings-Tagen
Dich, heitres, liebes, süßes Kind,
Nach seiner Huld Dich nie erfahren,
Was Kummer, Schmerz und Sorgen sind.

Nur uns beseelen Trennungsschmerzen,
O, schlumm're sanft, Du theures Kind!
Einst einen sich mit Dir die Herzen,
Wenn wir im Heimath-Lande sind!

Giersdorf bei Warmbrunn.

J. August Fritsch, Müllermeister, } als
J. Christiane Fritsch, geb. Wehner, } Eltern.
F. Juliane geb. Mattern, als Großmutter.
Johanne, Marie, Adolf, Otto, als Geschwister.

Nachruf trauernder Liebe
am Grabe
unsers einzigen geliebten Sohnes
Carl Joseph Bernhard Baumert.

Geboren zu Ullersdorf a. Q. den 18. Mai 1818, gestorben den 29. Mai 1841 zu Sukow bei Cölz in Russisch-Polen.

Ruhe sanft! vom Kampf des Schicksals müde,
Schlumm're nun zum bessern Leben hin!
Heil nun Deiner Gruft — und Ruh und Friede
Ström' auf Deinen Leichenhügel hin!

Ausgeduldet hast Du, — ausgelitten,
Ausgerungen und das Ziel erstrebt,
Ausgekämpfet und das Loos erstritten,
Das Dich nun zur Engelsstufe hebt.

Hin an Dein Grab zu treten,
Wie fällt uns Eltern das so schwer!
O wenn wir Dich noch hätten,
Träf' uns kein Schmerz so sehr.

Suckow bei Cölz in Russisch-Polen den 9. Juni 1841.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Dem Andenken
meiner unvergeßlichen theuren Gattin,
der wail. Frau

Amalie Wilhelmine Gerstmann,
gebornen Paschke,

bei der einjährigen Wiederkehr ihres Todestages
in treuer Liebe geweihet.

Sie starb den 1. Juli 1840 plötzlich am Nervenschlage,
in dem frühen Alter von 35 Jahren und 18 Tagen.

Ich seh Dein Grab! — Ach! in der Jahre Blüthe,
Da Dir des Lebens Kraft noch freudig glühte,
Die Erde Dir noch manche Freude gab,
Da war des Lebens Bach Dir schon verronnen,
Verwelket Deine Freuden, Deine Wonnen, —
Dein Auge brach — Du sankst in's frühe Grab!

Ich seh Dein Grab! — Ach wie mit Lust und Schmerzen
Trugst Du die Mutterhoffnung in dem Herzen!
Des Himmels Stärkung flehtest Du herab!
Sie kam, die lang erharrte, ernste Stunde,
Sie winkte Segen unsrer Liebe Bunde,
Doch weh! — eh sie verrann, sankst Du in's Grab! —

Ich seh Dein Grab! — Mit trüber Ahnung Beben
Verfolgte Dich des Todes Bild im Leben,
Zog mit geheimen Banden Dich hinab! —
Was Du geahnt, ist schrecklich eingetroffen,
Die inn're Stimme log Dir nicht. — Ach! offen,
Grau'nvoll geöffnet stand Dein dunkles Grab!

Ich seh Dein Grab! — Was mir an reinen Freuden
Das Leben reichlich zollte, sah ich scheiden,
Des Todes Hand streift' alle Blüthen ab!
Des Hauses harmlos Glück sank mir in Trümmern,
Der Liebe Sterne seh ich nicht mehr schimmern,
Im Schmerz der Trennung wank' ich an Dein Grab!

Ich seh Dein Grab, und Deine Kinder weinen
Mit mir vereint um Dich, und all' die Deinen
Beugt gleicher Gram zur Erde tief hinab.
Die wir das Glück in Deiner Liebe fanden,
Und Deines Herzens hohen Werth erkannten,
Wir treten dankend, segnend an Dein Grab!

Ich seh Dein Grab! — Du selbst schwebst über Sternen,
Und aus des Himmels ungemess'nen Fernen
Rufst Du mit Trostesworten mild herab:
O weinet nicht, daß ich das Ziel errungen!
Mir tagt ein ew'ges Licht nach Dämmerungen,
Als Sieg'rin steh ich über Tod und Grab!

Ich seh Dein Grab, seh tausend Blumen sprießen,
Die ihren Kelch dem Himmelslicht erschließen! —
Hier wurzelt auch der Hoffnung grüner Stab! —
Ich will Entsagung, will Entbehrung üben,
Die bess're Welt vereint, die treu sich lieben.
Mein Christenglaube führt mich über's Grab!

Friedeberg a. Q. den 1. Juli 1841. C. B. Gerstmann.

Treuer Freundschaft stilles Opfer,
niedergelegt am frühen Grabe
der weil. Frau

Amalie Wilhelmine Gerstmann, geb. Paschke,

zu Friedeberg am Queis,
bei der einjährigen Wiederkehr ihres Todestages.

Sie starb den 1. Juli 1840.

Mögen schnellen Laufs die Monden schwinden,
Jahr an Jahr sich reihn im jähen Flug,
Mag im Strom der Zeiten Lind'rung finden
Manches Weh, das schwer das Herz einst trug,
Dennoch bluten lang' und heiß die Wunden,
Die das Schicksal schlug, und bange Stunden,
Wo das Herz ein theures Gut verlor,
Ruft die Zeit mit neuer Macht hervor.

Mag des Todes Hand ein theures Leben
Schonungslos mit scharfer Sichel mähn,
Mag vereitelt scheinen edles Streben,
Und im Strom der Zeiten untergehn,
Mag den Edlen früh ein Hügel decken,
Dennoch lebt er fort; des Todes Schrecken
Trotzt ein Herz, Gott und der Pflicht geweiht,
Ihm ist edlen Nachruhms Kranz bereit!

Mag dem Freundschaftsbunde treuer Herzen
Auch das bittre Loos der Trennung drohn,
Klagen Freunde auch mit Leid und Schmerzen,
Daß ihr harmlos Glück so schnell entflohn,
Dennoch wird die Liebe ewig bleiben!
Nur das Ird'sche kann in Staub zerstäuben,
Was die Herzen einet, ist ein Band,
Das nicht lösen mag des Todes Hand.

Theure Freundin! Sieh, an Deinem Hügel
Stehn wir heut' mit heiß bethräntem Blick.
Deine Hülle birgt des Grabes Riegel,
Nimmer kehrst den Deinen Du zurück!
Trüb' ist uns des Jahres Lauf entschwunden —
Ach! wir dachten oft der trauten Stunden,
Die uns Dein so edles Herz gewährt,
Das mit treuer Liebe wir geehrt.

Und so nimm den Zoll der Lieb' und Treue,
Nimm der Freundschaft Immortellenkranz,
Deines Grabmals anspruchslose Weihe! —
Dich umfängt der Sel'gen Himmelsglanz,
Selig, über Welt und Zeit erhöhet
Lebt Dein Geist; er jauchzet, und verstehet
Auch der Prüfung dunklen Dornenpfad,
Den hienieden auch Dein Fuß betrat!

Ruh' im Frieden! — Freundlich Dein gedenken
Werden wir, so lang' das Herz noch schlägt,
Werden Dir der Wehmuth Zähre schenken,
Bis man einst auch uns zu Grabe trägt.
Haben wir, wie Du, das Ziel errungen,
Sind zum Heimathsland wir durchgedrungen,
Heil uns! Mit erneuter Liebe Blick
Theilen wir des Wiedersehens Glück!

E. F. und F. K.

Theater in Warmbrunn.

Heute, Donnerstag, d. 1. Juli: Der Spieler. Schauspiel in 5 Akt. v. Iffland. Freitag, d. 2.: kein Schauspiel. Sonnabend, d. 3.: Czaar und Zimmermann, oder die beiden Peter. Große komische Oper in 3 Akten, mit Tanz. Musik v. Lortzing. Marie: Dm. Schiller. Sonntag, den 4.: neu einstudirt: Maria Stuart. Großes Trauerspiel in 5 Akt., von Schiller. Maria Stuart: Dm. Caroline Bauer, königl. sächs. Hofschauspielerin, als erste Gastrolle. Montag, den 5., zum Erstenmale: Die Eroberung von Grüneberg. Posse in 5 Akt., von Dr. Raupach. Dienstag, d. 6: Erziehungs-Resultate, od. guter und schlechter Ton. Lustsp. in 2 Akten, v. C. Blum. Margaretha Western: Dm. Bauer, als 2te Gastrolle. Den Beschluß macht zum Erstenmale: Das Strudelköpfchen. Lustspiel in 1 Akt, v. Hell. Bertha: Dm. Bauer. Mittwoch, d. 7.: Die Italienerin in Algier. Komische Oper in 2 Akt. Musik v. Rossini. Isabella: Dm. Schiller. Bei den Vorstellungen der Dem. Bauer ist der Anfang um halb 7 Uhr.

Emilie Faller,
Schauspiel-Unternehmerin.

---

*



Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Kesser, Ritterguts-Besitzer, nebst Frau, aus Fürstenwalde. — Frau Bauerguts-Besitzer Rülke aus Tiefhartmannsdorf. — Hr. Samuel David Goldstein aus Wreschen. — Verw. Frau Kaufmann Cohn aus Liegnitz. — Herr Scholz, Mühlenbesitzer, aus Guhrau. — Herr Rösler, Bäckermstr., aus Breslau. — Frau Justiz-Commissar Bulla mit Schwester aus Kosten. — Fräul. Betty Richter nebst Nichte aus Lessen. — Herr v. Koß, Kapitain im 10ten Inf.-Reg., aus Glatz. — Frau Gutsbes. Metschke aus Zechen. — Frau Kühndel mit Familie aus Landeshut. — Herr Mende, Privatlehrer, aus Breslau. — Herr Berger, Herzogl. Braunschweig-Oelser Ober-Amtmann, aus Stampen. — Frau Hauptmann von Strälau aus Breslau. — Herr Kühn, Buchhalter und Gutsbesitzer, aus Neudorf. — Frau Stadt-Aelteste und Gutsbesitzer Weese mit Tochter aus Coritau. — Frau Kaufmann Kamitz aus Striegau. — Frau Brennereibesitzer Hartmann aus Groxau. — Frau Tuchmacher Kolisch aus Polkwitz. — Frau Landrath v. Prittwitz, nebst Fräulein Tochter, aus Oels. — Herr Fülleborn, Lieut. im 18ten Landwehr-Reg., nebst Frau, aus Glogau. — Herr Freytag, Rittergutsbes., aus Gimmel. — Verw. Frau Conditor Holtzmann aus Breslau. — Herr Gossow, Königl. Regierungs-Rath, aus Breslau. — Herr von Schill, Oberst-Lieutenant a. D., aus Neudorf. — Fräulein Caroline und Auguste Viebig aus Rawicz. — Herr Passauer, Rector der Bürgerschule, nebst Frau, aus Gumbinnen. — Hr. v. Nickisch, Prem.-Lieut. im 2ten Leib-Husaren-Regim., aus Winzig. — Herr Zencker, Regierungs-Präsident a. D., mit Familie, aus Posen. — Herr Graf von Roedern, Oberst-Lieutenant im 21sten Infanterie-Regiment, nebst Frau Gemahlin, geb. Gräfin Henkel v. Donnersmark, aus Stargard. — Frau Banco-Sensal Schreiber aus Breslau. — Frau Landräthin Reinhart; verw. Frau Generalin v. Schmiedeberg, beide aus Schwanowitz. — Herr Ernst Müller aus Liegnitz. — Hr. Alex. Guttentag, Kaufmann, mit Frau; Frau Commissionair Friedländer mit Tochter, beide aus Breslau. — Hr. Baron von Lützow aus Reichenstein. — Herr v. Kessel, Rittmeister a. D. und Gutsbes., nebst Frau Gemahlin und Familie; Frau Hauptmann Seiffert, beide aus Wilhelmsruh. — Herr Leuckert, Erbscholtiseibes. und Gerichtsscholz, aus Tillendorf. — Handelsfr. Kaufmann aus dem Königr. Polen. — Hr. Daschowsky aus Ob.-Mitt.-Peilau. — Herr Vollrath, Buchbinder, aus Freiadiswalda. — Madame Heinrich aus Breslau. — Frau Bäckermstr. Horn; Frau Vorwerksbesitzer König, beide aus Grünberg. — Frau Hauptmann Wielisch mit Tochter aus Namslau. — Frau Oberamtmann Cäster mit Familie aus Schmardt. — Herr v. Dresky, Major a. D., aus Nimptsch. — Herr Tobschall, Müller, aus Gräbel. — Frau Rathmann Hahn aus Bernstadt. — Frau Förster Knetsch aus Patschkey. — Herr Kluge, Schönfärber, aus Jacobskirch. — Frau Fabrikant Meyer; Frau Kaufmann Doms; verw. Frau Kaufmann Hinkel mit Tochter, sämmtlich aus Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 27. Juni auf 192 Personen.

Die Zahl der Freibadenden aller Klassen beträgt 137 Personen.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 27. Juni. Der Jggs. Johann Carl Heinrich Pohl, Häusler und Schneider in Kunnersdorf, mit Jgfr. Christiane Caroline Wiedemann allhier.

Hartau. Den 22. Juni. Der Jggs. Hr. Friedrich Adolf Erdmann Müller, Mundkoch des Königl. Kammerherrn Grafen Schaffgotsch auf Maiwaldau, mit Jgfr. Johanne Christiane Friedrich, 2te Tochter des verstorbenen Erb- und Gerichtsscholzen Hrn. Friedrich.

Stonsdorf. Den 22. Juni. Der Brauer u. Jggs. Hr. Carl Heinrich Körner, ältester Sohn des Brauermstr. Hrn. Körner, mit Jgfr. Johanne Beate Reichstein.

Schmiedeberg. Den 14. Juni. Der Sattlermeister und Tapezirer Herr Heinrich Wilhelm v. Sehlen, mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Amalie Bader aus Waldenburg. — Den 15. Der Kattunfabrikant Herr Johann Heinzel aus Liebau, mit Henriette Schwager allhier. — Den 27. Der Wittwer und Tagearb. Johann Gottfried Rummler aus Hohenwiese, mit Johanne Juliane Linke aus Wolfschau.

Schönau. Den 15. Juni. Der Jggs. Carl Ernst Wilhelm Schreiter, Maurer-Polirer in Falkenhain, mit Jgfr. Pauline Amalie Körner.

Liebenthal. Den 1. Mai. Der Schneider Carl Winkler, mit Jgfr. Theresia Wache. — Den 8. Juni. Der Malzmüller August Walter, mit Jgfr. Catharina Ulbich.

Jauer. Den 16 Mai. Der Inwohner Kambach, mit Frau Joh. Eleon. geb. Penz. — Den 31. Der Kürschner Schiekira, mit Jgfr. Marie Rosine Hauptfleisch. — Der Dienstknecht Däsler, mit Christiane Grabel aus Dammsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 12. Mai. Frau Kaufm. Scheller, geb. Sage, einen S., Alfred Emil. — Den 23. Frau Vorwerksbes. Friebe, geb. Eymann, eine T., Anna Friederike Emilie. — Den 27. Frau Kutscher Scholz, eine T., Joh. Caroline Ernestine. — Den 28. Frau Kutscher Ekert, einen S., Carl Theodor Gustav. — Den 2. Juni. Frau Böttcher Winzheimer, einen S., Carl Friedrich Wilhelm. — Frau Färbergef. Launte, einen S., Oskar Theodor Ferdinand. — Den 3. Die Frau des Unteroffizier und Capitain d'armes Jochmann, eine T., Anna Auguste Elisabeth. — Den 4. Frau Hausbesitzer Brüssel, eine T., Friederike Charlotte Auguste. — Frau Schneidermstr. Wessoly, einen S., Eduard

Ferdinand August. — Den 5. Frau Bleichermstr. Siegert, eine T., Ida Emma Emilie. — Den 6. Die Frau des Unteroffizier und Bataillons-Schreiber Brandt, einen S., Johann Paul Eduard. — Den 10. Frau Citronenhändler Demuth, einen S., Gustav Adolf Erdmann. — Frau Schmiedeges. Adolph, eine T., Henriette Charlotte. — Den 12. Frau Böttcher Reimann, eine T., Anna Louise Caroline. — Den 13. Die Frau des Unteroffizier und Capit. d'armes Stärnitzky, eine T., Marie Louise Charlotte Pauline. — Den 15. Frau Korbmacher Rose, eine T., todtgeb.

Kunnersdorf. D. 27. Mai. Fr. Schneider Hoppe, e. T., Anna Agn. — D. 7. Juni. Fr. Gartenbes. Meißner e. S., Joh. Ernst Heinr.

Schildau. Den 5. Juni. Frau Bauergutsbes. und Gerichtsscholz Klose, einen S., Friedrich Wilhelm.

Herischdorf. Den 28. Mai. Frau Freigutsbesitzer Rösel, einen S., Carl Heinrich, welcher am 9. Juni wieder starb.

Warmbrunn. Den 16. Mai. Frau Freigutsbesitzer Latzke, eine T., Anna Pauline.

Schmiedeberg. Den 17. Mai. Frau Schneidermstr. Heinrich jun., einen S., Friedrich August Herrmann. — Den 10. Juni. Frau Bleicharbeiter Friese, einen S. — Den 13. Frau Riemermstr. Hampel, eine T. — Frau Fleischermstr. Andretzky, eine T. — Frau Häusl. Berger in Forst, eine T., Marie Ernestine. — Den 16. Frau Häusler und Weber Wiesner in Hohenwiese, einen S. — Den 17. Frau Stubenmaler-Gehülfe Potscham, eine T. — Den 18. Frau Tagearb. Hildmann, einen S. — Den 20. Frau Tischlermstr. Leder, einen S. — Frau Maurerges. Krebs, eine T. — Den 24. Frau Schuhmachermstr. Scholz jun., einen S. — Den 25. Frau Schuhmachermstr. Elsner, eine T.

Landeshut. Den 28. Mai. Frau Tischlermstr. Jentsch, einen S. — Den 1. Juni. Frau Lohgerbermstr. Pohl, eine T., todtgeboren. — Frau Schuhmacher Reuschel in Leppersdorf, einen S., Oswald Ferdinand. — Den 5. Frau Tischlermstr. Brendel, einen S. — Den 10. Frau Bauer Vogt in Leppersdorf, eine T. — Die Frau des herrschaftl. Vogt Neumann auf dem Oberhofe daselbst, eine T. Den 11. Frau Inw. Jochmann, geb. Magalla, einen S., Otto Gustav Robert. — Den 23. Frau Büchsenmacher Schmidt, geb. Wittig, einen S. — Den 24. Frau Seilermstr. Renl, geb. Toste, eine T. — Den 28. Frau Wirthschaftsbes. Schildbach, geb. Scharff, einen S.

Greiffenberg. Den 9. Mai. Frau Schuhmachermeister Küster, einen S., Friedrich August. — Den 18. Frau Damastweber Günzel, einen S., Moritz Julius. — Den 25. Frau Schneidermstr. Kriegel, einen S., Heinrich Herrmann. — Den 9. Juni. Frau Schuhmachermstr. Fechner, eine T., Marie Auguste. — Den 10. Frau Zinngießer Mattausch, eine T., Charlotte Bertha. — D. 18. Frau Kupferschmiedmstr. Siebeneicher, e. S., Oswald Theod.

Gestorben.

Hirschberg. Den 9. Juni. Maria Dorothea, geb. Trozisch, Ehefrau des Bürger und Fleischermstr. Adolph, 68 J. — Den 10. Christiane Friederike, geb. Püschel, nachgelassene Wittwe des weil. Zimmergesellen Carl Scholz, 52 J. 6 M. — Den 12. Anna Helena, geb Feist, hinterl. Wittwe des verstorb. Tagarbeiter Fischer, 58 J. — Christiane Friederike Henriette, Tochter des Kattundruckerges. Krebs, 11 J. 6 M. — Den 15. Frau Justine Beate geb. Friese, hinterl. Wittwe des verstorb. Seifensiedermstr. Walter in Breslau, 59 J. — Den 17. Verwittw. Frau Johanne Rosine Fischer, geb. Busch, im hiesigen Armenhause, 69 J.

Ober-Berbisdorf. D. 3. Juni. Carl Klose, Freibauer, 64 J.

Hartau. Den 24. Juni. Henriette Alwine, Tochter des Müllermstr. Hrn. Ermrich, 2 M. 18 T.

Warmbrunn. Den 12. Juni. Caroline Pauline Laurette, einzige Tochter des Handelsmann Rößler, 5 J. 7 M. — D. 16. Bertha Elisabeth Ernestine, einzige Tochter des Hausbes. u. Wundarzt Hrn. Hoferichter, 20 W.

Herischdorf. Den 10. Juni. Anna Rosine, geb. Lucas, Ehefrau des Hausbesitzer und Weber Reichstein, 60 J. 4 T.

Schmiedeberg. Den 30. Mai. Joseph, Sohn des Weber Wanke, 5 M. 21 T. — Den 3. Juni. Bertha, Tochter des Weber Steiner, 6 M. — Den 8. Joh. Peter Alexander, Sohn des Bezirksfeldwebel Herrn Maudry, 2 J. 22 T. — Den 9. Ernestine Pauline Marie, Tochter des Schlossermstr. Rücker, 26 T. — Den 14. Pauline Aug. Caroline, Tochter des Fleischermstr. Reichstein, 1 M. 12 T. — Den 20. Marie Rosine geb. Opitz, Wittwe des weil. Häusler und Weber Müller zu Hohenwiese, 73 J. 3 M. 13 T. — Den 22. Frau Juliane geb. Opitz, hinterl. Wittwe des weil. Gutsbes. Hrn. v. Lilienhof-Zwowitzky, 75 J. 3 M. 15 T. - Den 23. Louise Pauline, hinterl. Tochter des weil. Bandwebergeſ. Kuschel, 13 J. 22 T. — Den 27. Der Schneiderges. Carl Baumert, 26 J. 10 M.

Quirl. Den 20 Mai. Johanna Renata, geb. Heinrich, Ehefrau des Huf- und Waffenschmiedmstr. Neumann, 69 J. 7 M. 25 T.

Buchwald. Den 26. Mai. Herr Lebrecht Martin Scholz, Hülfslehrer an der evangel. Schule zu Peiskersdorf bei Reichenbach, Sohn des Mittel-Gärtner, Kirch- und Schulen-Vorsteher Scholz, 23 J. 6 M. 24 T.

Steinseiffen. Den 20. Juni. Frau Johanne Rosine geb. Ende, Ehefrau des Formenstecher Hrn. Wolf, 53 J. 9 M. 9 T.

Landeshut. Den 9. Juni. Joh. Gottfr. Hampel, Weber und Schutzverwandter, 53 J. — Christian Emanuel Pohl, Bürger und Kattundrucker, 45 J. — Den 10. Pauline Emilie Louise, Tochter des Bürger und Buchbindermstr. Nerger zu Waldenburg, 20 W. — Den 18. Frau Theresia geb. Kühn, Ehefrau des Hufschmiedmstr. Hauptmann zu Ober-Zieder, 41 J. — Julius, Sohn des Schuhmachermstr. Thomas, 2 J. 3 M. — Den 26. Frau Schneidermstr. Dorothea Horatschke, geb. Preuß, 48 J. 3 M. — Verw. Frau Braugehülfe Böhm, geb. Willer, 59 J. 1 M.

Greiffenberg. Den 29. Mai. Joh. Kasper Nixdorf, Fleischermstr., 73 J. 8 M. 29 T. — Den 6. Juni. Johanna Maria, verw. Frau Knopfmacher Sieber, 68 J. 3 M. — Den 15. Amalie Wilhelmine geb. Raspe, Ehefrau des Klemptnermstr. Rülke, 38 J. 9 M. 25 T. — Den 16. Der Schneidermstr. August Kriegel, 71 J 11 M. 19 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 5. Juni. Marie Rosine geb. Friebe, nachgel. Wittwe des weil. Freihäusler und Schneider Aust, 74 J. 9 M. 15 T. — Den 9. Johann Gottfried Friebe, Inwohner und Glöckner, 72 J. 5 M. 6 T. — Den 10. Johann Gottlieb Hampel, Häusler und Tischler, 76 J. 7 M. 15 T. — Den 13. Marie Elisabeth geb. Zobel, Ehefrau des Ackerhäusler und Leinewandw. Drutschke zu Ratschien, 60 J. 3 M. 30 T. — Den 25. Der Freihäusler, Damastfabrikant und Kramer, Mstr. Conrad Ernst Tietze, 54 J. 2 M. 25 T.; ein allgemein geachteter Mann.

Im hohen Alter starben:

Warmbrunn. Den 3. Juni. Herr Immanuel Benjamin John, Schwarz- und Schönfärber und Mangelmeister, 83 Jahr 2 Monat 29 Tage.

Unglücksfälle.

Am 15. Juni wurde der in dem Mattaun'schen Steinbruch zu Lähn arbeitende Inlieger Gottlieb Lessmann, 29 J. alt, aus Tschischdorf, von einem herabrollenden Steine so verletzt, daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 23. Juni Abends schlug der Blitz in die Häuslerstelle des rc. Heller zu Euphrosinenthal, zu Schoosdorf gehörig, und brannte völlig ab. Das 5jährige Kind der zu Friedrichshöh wohnenden Tochter, Pauline Krusch, welches seit Pfingsten d. J. bei dem Großvater zum Besuch geblieben, fand in den Flammen seinen Tod. Außer der andern Habe verbrannte noch ein Schwein, ein junger Ziegenbock, ein Hund, zwei Hühner und zwei Kaninchen.

Bei dem starken Gewitter, welches wir im Gebirge am Sonntag Abend, zwischen 11 und 12 Uhr, hatten, entzündete ein Blitzstrahl

zu Voigtsdorf eine Gärtnerstelle, welche niederbrannte. Bei der gelungenen Rettung der Sachen empfing der Besitzer mehrere Brandverletzungen.

Zu Tiefhartmannsdorf ereignete sich am 21. Juni der traurige Fall, daß der Schmiedegesell Johann Gottlieb Gutbier, 22 J. 5 M. 22 T. alt, an einem alten Gewehrlauf arbeitete, welcher noch geladen war. Derselbe entladete sich und traf den Arbeitenden so unglücklich, daß er nach 3 qualvollen Stunden seinen Geist aufgab.

Privat-Anzeigen.

Spezerei-, Tabak- und Schnitt-Waaren-Handlung, Speditions- und Commissions-Geschäft
bei
M. A. C. Christiani
in Lauban,
Webergasse Nr. 114.

Bei Uebernahme des bisher von den
Herren Heinze & Sohn
hierselbst geführten Spezerei- und Schnitt-Waaren-Geschäfts, welches ich noch durch mehrere andere Artikel vervollständigen werde, bitte ich, das dieser Handlung bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; durch reelle, prompte und billige Bedienung werde ich stets dasselbe zu rechtfertigen und immer mehr zu erwerben suchen.

Als Agent der
Kurhessischen allgemeinen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
empfehle ich dieses nützliche Institut dem landwirthschaftlichen Publikum, und erkläre mich zur Annahme von Versicherungen gegen Hagelschaden bereit. Hirschberg, im Juni 1841.
J. E. Baumert, Kaufmann und Agent;
am Markt Nr. 15.

Etablissement.

Mein Etablissement als Barbier zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um ferneres Wohlwollen. Ich werde mir eine pünktliche und prompte Bedienung zur Pflicht machen. **F. Groschke.**
Wohnhaft auf der Hintergasse Nr. 217.

Zu verkaufen.

Ein Haus nebst Garten in Hartenberg, bei Petersdorf, ist um 260 Rthr. zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige können sich beim Eigenthümer Maiwald No. 43 daselbst melden.

Alle Arten Mantelsäcke, Reisekoffer von Leder und Holz, Felleisen, verschiedene Arten Reisetaschen, Büchertaschen, Sprungfedern, so wie rein gesottene Roßhaare, gut getrocknet und gereinigtes Seegras, à Pfd. 1 Sgr.

Auch werden Reisekoffer vermiethet, à pro Tag 1½ Sgr. Sämmtliche Gegenstände empfiehlt zu geneigter Abnahme
K. Ottersbach, Tapezirer und Tuchhändler,
innere Schildauer-Straße Nr. 79.

Ausverkauf.

Stroh- und Spahnhüte für Damen und Mädchen werden sehr wohlfeil verkauft bei J. Landsberger
auf der Langgasse.

So eben erhielt wieder eine neue Sendung Mützen, in Seide, Tuch, Sammt und Roßhaare, Filz- und wasserdichte Seidenhüte, italienische Reißstrohhüte, die feinsten Handschuhe in Gemsleder, Glacée, Seide u. Baumwolle, Sonnen- und Regenschirme, Knicker in Seide und Baumwolle, Spazierstöcke, Tabackspfeifen, Köpfe und Dosen, Damen-Cravatten und Taschen, Erfurter Damen- und Kinder-Schuhe in Zeug und Leder, Herren-Cravatten, Chemisetts, Schlipse, gestickte Tücher, Seifen und Parfümerien A. Scholtz,
innere Schildauerstraße Nr. 70.

Zugleich empfiehlt sich mit der neusten und feinsten Anfertigung aller Arten Stickereien, Mützen, Bandagen, Cravatten, Handschuhen, und aller andern, in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und Reparaturen, so wie mit Waschen aller Arten Glacée-Handschuhen.
A. Scholtz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Den verehrten Herren Theilnehmern diene zur Nachricht, daß den Inhabern folgender Nummern bewusste Bücher, Musikalien u. s. w. zugefallen sind: 3, 10, 16, 19, 33, 36, 68, 83, 85, 86, 94, 97, 100, 104, 113, 121, 130, 138, 142, 147, 150, 152, 166, 169, 172, 178, 180, 182, 194, 210, 211, 214, 223, 227, 234, 240, 250, 252, 260, 271, 288, 321, 325, 327, 330, 331, 334, 386, 414, 432, 435, 445, 457, 466, 473, 482, 486, 495, 498, 507, 509, 517, 527, 532, 564, 568, 571, 597, 613, 623, 638, 645, 646, 651, 652, 694, 704, 715, 720, 721, 728, 733, 750, 752, 753, 756, 762, 766, 798, 799.
Appelt, Lehrer in Einsiedel.

Zur gefälligen Beachtung.

Es haben sich Verläumder das Vergnügen gemacht, Fuhrleute aufzureden, nicht bei mir zu übernachten, indem sie angegeben: als sei die ganz neu- und gewiß gut gebaute Stallung zu naß, und würde den Pferden zu wenig Streu gegeben. Ich strafe diese verläumderischen Aeußerungen hiermit öffentlich Lügen und bitte alle mir Wohlwollende, durch recht öfteres Einkehren und Uebernachten Sich gefälligst selbst vom Gegentheil zu überzeugen. Sollte vielleicht Mancher durch das freundliche Aeußere des Gasthauses auf die Vermuthung kommen, als würden sie theuer bewirthet, so gebe ich hiermit Jedem die Versicherung, daß ich alle ohne Ausnahme freundlich und billig bediene. Schließlich auch Denen — die sich in's Ohr raunen, als zöge ich zu Michaeli c. von hier weg — die beruhigende Versicherung, daß dieses bis heute noch nicht in meinen Sinn gekommen. August Fechner,
Gastwirth zur Hoffnung.
Schwarzwaldau, den 17. Juni 1841.

Einladung zur Betheiligung bei dem Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Unternehmen.

Das Projekt einer Eisenbahn von Breslau nach Schweidnitz und Freiburg hat schon während den ersten Einleitungen, in Rücksicht der Gemeinnützigkeit und der unzweifelhaften Rentabilität des Unternehmens, eine solche Theilnahme gefunden, daß, obschon eine öffentliche Einladung zur Subscription bisher nicht erfolgt, bereits ein großer Theil des erforderlichen Anlage-Kapitals gezeichnet ist. Es hat daher die am 2. Juni stattgefundene General-Versammlung der Actionäre die Ausführung des Unternehmens einstimmig beschlossen und den unterzeichneten Comitee mit den zur Förderung des Unternehmens nothigen Ermächtigungen versehen.

In Folge dessen laden wir zur Theilnahme an der Unternehmung hierdurch öffentlich mit folgenden Bemerkungen ein:

1) Das Anlage-Kapital zu der circa 8 Meilen langen, in der Richtung von Canth führenden Bahn, welches durch Actien, à 200 Rtlr., gebildet wird, beträgt nach den ausgearbeitenden Voranschlägen 2,000,000 Rtlr. Sobald daher dieser Betrag, bei welchem sich das Seehandlungs-Institut allein schon mit 150,000 Rtlr. betheiligt hat, gezeichnet ist, wird die Subscription geschlossen, und es können mithin später eingehende Meldungen nicht mehr berücksichtiget werden.

2) Bei der Unterzeichnung wird Ein Procent der gezeichneten Summe, also auf jede Actie à 200 Rtlr. der Betrag von 2 Rtlr. eingezahlt.

3) Die ferneren Einzahlungen erfolgen erst nach Eingang der definitiven Concession, und zwar wie bei andern Eisenbahnen in den durch den Vorschritt des Baues nöthig werdenden Raten. Doch können wir schon jetzt in Aussicht stellen, daß dann, falls einzelne Actionäre es wünschen sollten, den ganzen gezeichneten Betrag in ungetheilter Summe gegen Verzinsung zu 4 Procent einzuzahlen, auch hierauf eingegangen werden wird.

Zeichnungen werden für **Hirschberg** und die **Umgegend** im Comtoir des Herrn **Gustav Scholtz** zu Hirschberg angenommen, wo bei Einzahlung des einen Procent Quittung ertheilt wird.

Wir hoffen, den Bau noch in dem laufenden Jahre in Angriff nehmen zu können.

Breslau, den 26. Juni 1841.

Der Comitee der Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Graf Hochberg, Vorsitzender. **Becker**, Stadt-Rath. **Graf Burghauß** auf Laasan. **L. Moritz-Eichborn. v. Koenen**, Ober-Regierungs-Rath. **E. G. Kopisch. Baron v. Reibnitz**, Regierungs-Rath. **G. H. Ruffer**, Kommerzien-Rath. **E. Ruthardt. L. Salice**, Stadt-Rath. **Scholz**, Stadt-Rath.

Lebewohl.

Bei meinem Abgange von hier nach Grädlitzberg bei Goldberg, wo ich vom 1. Juli c. ab die dasige Dominial-Brauerei pachtweise übernommen habe, verfehle ich nicht, allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten ein freundliches und herzliches Lebewohl zuzurufen, mit der Bitte: das mir zeither geschenkte Wohlwollen auch an den neuen Ort meiner Bestimmung nachfolgen zu lassen. Mein Bestreben wird nur darauf gerichtet sein, in diesem neuen Wirkungskreise mir die Gunst und den Zuspruch des hiesigen Publikums und der Umgegend zu erwerben, und empfehle mich mit der Bitte um freundlichen Besuch. August Daum und Frau.

Warmbrunn und Grädlitzberg den 29. Juni 1841.

(Verspätet.)

Wer in mein Fournier-Geschäft zu Alt-Beckern Gelder zu zahlen hat, der beliebe solche an mich zu zahlen, da ich jede Zahlung, die nicht an mich erfolgt, für nicht geschehen betrachten muß. Liegnitz, den 18. Juni 1841.

Der Besitzer der Maschine: Gläser,
wohnhaft in drei Fürsten vor dem Breslauer Thor.

Für die Dorfzeitung und den Allgemeinen Anzeiger nimmt noch Leser an der Lehrer Lungwitz.

Gestohlen.

Es ist in der Nacht vom 26. zum 27. d. ein getrocknetes Kuh-, ein Kalb- und ein ziemlich bewolltes Schafleder gestohlen worden; man ersucht daher die Herren Loh- und Weißgerber-, wie auch Riemer- und Sattler-Meister hier und der Umgegend, wenn solche zum Verkauf kommen oder schon gekauft haben, gefälligst auf dem Hirschberger Polizei-Amte Anzeige zu machen. Wer das Gestohlene nachzuweisen vermag, dem wird eine Belohnung von 3 Rtlr. zugesichert.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse No. 141 sind zwei Stuben zu vermiethen.

Einladungen.

Freitag, den 2ten Juli, Konzert und Illumination in meinem Gesellschaftsgarten auf dem Kavalierberge, wozu ein hochgeehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst einladet Hornig.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich, von jetzt an, alle Freitage Nachmittag und Sonntag Früh Musik auf dem Hausberge halten werde, und bitte um recht zahlreichen Besuch. Verwittwete Endler.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Seine Excellenz, der Freie Standesherr, Herr Erb-Landhofmeister, Graf von Schaffgotsch auf Kynast, erbaut ein Glashütten-Etablissement in seinen eigenthümlichen Forsten unweit des Zacken-Falles bei Schreiberhau hiesigen Kreises, und beabsichtigt auch gleichzeitig mit diesem Etablissement ein Mühlenwerk, namentlich eine Glasschleiferei und ein Pochwerk zu verbinden, zu deren Betrieb das Wasser aus dem Zacken-Flusse genommen wird.

In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 §. 6 und 7 wird die projektirte Mühlenwerks-Anlage hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, mit dem Aufrufe an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb der gesetzlichen 8wöchentlichen Frist, vom Tage der Verlautbarung an, bei hiesigem Amte anzubringen. Nach Verlauf der Zeit wird Niemand mit Contradictionen weiter gehört, Acta als geschlossen betrachtet, und der Königl. Hochlöblichen Regierung Behufs der Concessions-Ertheilung vorgelegt werden.

Hirschberg, den 1. Juni 1841.

Königliches Landrath-Amt.

Graf v. Matuschka.

Bekanntmachung. Ein durch den Garten des Gasthofs zum schwarzen Adler gehender öffentlicher Kanal bedarf einer Herstellung, welche an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden soll. Der Termin hierzu wird auf

den 3. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem Rathhause anberaumt, und sind die Bedingungen täglich in den Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Hirschberg, den 22. Juni 1841.

Der Magistrat.

Aufgebot.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Auf dem Folio des Hauses Nr. 51b zu Cunnersdorf sind folgende 2 Vermerke eingetragen:

1) 100 Rthlr., laut Consens, de dato 2. Juni 1761, für die Johann Adam Liberische Vormundschaft, vide Schuldbuch X, Folio 363.
2) 100 Rthlr. für Johann George Schwedler, Müller in Breslau, vide Protokoll de dato 2. Juni 1761.

Da der Aufenthalt der Gläubiger unbekannt ist, so werden dieselben und deren Erben, Cessionarien oder Diejenigen, die sonst in ihre Rechte getreten sind, aufgefordert, in termino

den 15. September d. J., früh 9 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Vater auf dem hiesigen Gerichts-Lokale zu erscheinen, ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die aufgebotenen Posten, auf den Antrag des Extrahenten, im Hypothekenbuche gelöscht werden würden. Hirschberg, den 7. Mai 1841.

Nothwendige Subhastation.

Das den Bauer Johann Gottlieb Vogt'schen Erben gehörige, sub Nr. 5 zu Ober-Leppersdorf gelegene Bauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 1136 Rthlr. 20 Sgr., soll

den 9. September c., Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle zu Kreppelhof, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Gleichzeitig werden zu diesem Termine alle unbekannten Gläubiger des zu Ober-Leppersdorf verstorbenen Bauers Johann Gottlieb Vogt zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende seiner Vorrechte für verlustig erklärt, und mit seiner Forderung nur an dasjenige verwiesen werden wird, was, nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben sollte.

Landeshut, den 18. Mai 1841.

Reichsgräflich zu Stolberg'sches Gerichts-Amt der Kreppelhofer Majorats-Güter.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Schönwaldau.

Die sub Nr. 31 zu Schönwaldau belegene, zum Nachlaß des Christian Friedrich Beyer gehörige Häuslerstelle, nebst Acker, auf 750 Rthlr. abgeschätzt, soll

den 20. September, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präclusion, im gedachten Termine zu melden. Die dem Aufenthalt nach unbekannten Erben des Johann George Beyer werden hierzu vorgeladen.

Auktions-Bekanntmachungen.

Am 11. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, wird im Kretscham zu Hasel, bei Goldberg, der Nachlaß des Förster Hütter, bestehend in Jagd-Geräthen, worunter 15 Gewehre, incl. 5 Doppelflinten, Kleidung, Hausrath 2c. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft.

Liegnitz, den 19. Juni 1841.

Gerichtsamt der Herrschaft Prausnitz.

Nachtrag.

In der auf den 6. d. bestimmten Auction im goldnen Löwen werden Dienstags die Kleidungsstücken, Meubles, Steingut, lakirte Blechwaaren und verschiedener Hausrath, Mittwoch den 7ten die Zeichnungen und Bücher — 250 Nummern — vorkommen. Friedeberg a. Q., den 23. Juni 1841.

Die Auctions-Commission.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ich bin Willens, meinen neuerbauten Gasthof, das „Waldschloß" genannt, sofort zu verkaufen oder zu verpachten; auch eignet sich dieses Etablissement, mit den dazu gehörigen Gebäuden, durch Wasserlage zu einem Fabrikgeschäft; worauf ich Fabrikgeschäfts-Unternehmer aufmerksam mache. Das Nähere am Orte selbst. Bunzlau, den 28. Juni 1841.

D. Zasche, Gasthofbesitzer.

Zu verpachten.

Die Schmiede in Wernersdorf steht zu verpachten. Näheres besagt der Schmiedebesitzer Benjamin Worbs daselbst.

Pacht-Gesuch.

Eine Schänkwirthschaft ohne Brennerei zu einem jährlichen Pacht von 50 bis 60 Rtlr. wird baldigst zu pachten gesucht. Herren Verpächter wollen sich bald gefälligst mit ihren Bedingungen wenden an:
„Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg." J. Fliegel.

Zu verkaufen.

Verkauf einer Scholtisey.

Die Scholtisey zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., mit 330 Scheffel Preuß. Maaß pfluggängigem Boden, Brennerei, Schankrecht und der sämmtlichen stehenden Erndte, steht zum freiwilligen baldigen Verkauf. Die Vorzüge dieser Nahrung sind bekannt und bedürfen daher keines Anpreisens. Röhrsdorf, den 24. Juni 1841.
J. Rosemann, Scholtiseybesitzer.

In einem Badeort Schlesiens ist ein Haus, worin 25 Stuben an Kurgäste 2c. zu vermiethen sind, sofort zu verkaufen. Es ist das Nächste am Brunnen und eignet sich besonders für einen Handwerker. Der Kaufpreis ist, nach dem jährlichen Ertrage berechnet, die Hälfte des Werthes. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein Frei-Bauergut, mit vorzüglichen Aeckern, Wiesen und schlagbarem Holze 2c. 2c., eine Meile von Hirschberg, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Ein gut gelegenes Bauergut, mit guten Gebäuden und hinlänglichem Inventario, welches gegen 500 Scheffel Acker, Wiese und Busch enthält, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Ein in hiesigen Vorstädten gelegenes, massives, mit doppeltem Ziegeldach belegtes Haus, sehr geräumig, nebst massivem Kuh- und Pferdestall, dabei gelegenen und dazu gehörenden circa 5 Scheff. Acker und Wiese, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann und Agent J. E. Baumert in Hirschberg, am Markt, Nr. 15.

Ein Gasthof in einer bedeutenden Kreisstadt, an einer belebten Straße gelegen, ist Veränderungshalber bald aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? ist beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut zu erfragen.

Auf dem Dominialhofe zu Schreibendorf, bei Landeshut, ist noch eine bedeutende Partie guter Hafer verkäuflich.

Den Verkauf zweier guter Hühnerhunde weiset nach der Revierförster E. Blümel.
Wiesenthal bei Lähn, den 24. Juni 1841.

In Mittel-Kauffung ist das Freihaus Nr. 13 mit Garten, im besten Zustande, sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg und der Gartenstellbesitzer Raschke in Ober-Schmiedeberg.

Eine zweigängige Wassermühle, nebst Brettschneidemühle, wobei mehrere Aecker und Wiesen befindlich, zwischen zwei Kreisstädten gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Von wem? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Durch direkte diesjährige Zusendung
der Emaille Gleiwitzer Koch-Geschirre
sind unter anderen Eisen-Guß-Waaren auch die, nach den neuesten Bestimmungen angefertigten,
Mühl-Wall-Zapfen, und
Wagen-Büchsen — gebohrte und ungebohrte —
in mehreren Größen auf hiesiges Lager gekommen. Es empfiehlt diese Eisen-Waaren-Gegenstände
die Eisen-Niederlage bei Carl Rubel
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

STAHLFEDERN neuerfundener Masse (London von (Hamburg) **J. Schuberth & Co.** Das **Haupt-Lager** dieser anerkannt vorzüglichsten Fabrik ist mir auf hiesigem Platze allein übertragen und verkaufe en gros & en detail zu den *sehr niedrigen Preisen* von 2¼ bis 20 Sgr. die Karte mit Halter. **Eine** dieser ächten Stahlfedern lässt sich Wochen lang gebrauchen; Anweisung dazu nebst Preisverzeichniss gebe ich unentgeldlich aus.
J. E. H. Eschrich in Löwenberg.

Allen wohllöblichen Maurermeistern und Bauherren wird hiermit bekannt gemacht, daß ich eine Niederlage von gearbeitetem Hockenauer Sandstein, bestehend in Krippen, Pfeilern, Säulen, Werkstücken, Rinnen, Schriftsteinen, Fenster- und Thürgerüste und dergleichen Sachen, so wie auch Bestellung zu jeder von Stein gewünschten Arbeit annehme. Meine Niederlage ist zu finden im Gasthofe zur Weintraube bei dem Herrn Hacke in Jauer.
Tischlermeister Heinrich Hübner, in Semmelwitz.

Sommerbeinkleider, Sommerröcke, Staubmäntel und Staubhemden, so wie Morgen- und Schlafröcke sind in schönster Auswahl wieder vorräthig bei
Lippmann Weißstein,
wohnhaft unter der Garnlaube Nr. 26 neben dem Gasthofe zum goldnen Schwerdt.

Trockene eichene und birkene Pfosten, von verschiedener Stärke, empfiehlt wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf
Hirschberg, den 21. Juni 1841.
Fr. Modler, Seifensieder-Mstr.

13 Stück neue, sehr reinlich und sauber gearbeitete Bienenbeuten, sind sofort zu verkaufen. Wo? sagt der Commissionair E. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Es stehen bei Unterzeichnetem 28 Stück fette Schaafe, deutsche Race, nur im Ganzen, nicht einzeln, zum Verkauf; so wie 10 Stück heurige Lämmer. v. Netz, Lieutenant a. D.
Herischdorf, den 28. Juni 1841.

Ein zweispänniger Bombenwagen ist zu verkaufen bei der Wittwe Liebig, wohnhaft bei dem Lohnkutscher Walter.

Zehn bis 15 Schock gutes, gesundes Schütten-Stroh ist zu verkaufen. Wo? besagt die Exp. d. Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Lehrmädchen zum Putzmachen werden angenommen bei der Putzmacherin Henriette Rilke in Warmbrunn.

Ergebenste Anzeige.

Die Uebernahme einer Hilfs-Agentur der Riunione Adriatica di Sicurtà (Adriatischer Versicherungs-Verein) in Triest, ist Unterzeichnetem mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung in Liegnitz, laut Amtsblatt Nr. 25, vom 19. Juni c. a. durch die Haupt-Agentur in Breslau ertheilt worden.

Der Verein wurde im Jahre 1838 mit K. K. Privilegio und einem Fond von 2,000,000. Fl. C.-M., der sich bisher bedeutend vergrößerte, für die Dauer von 12 Jahren zu dem Behufe gegründet, unter nachstehenden äußerst billigen Prämien, Versicherungen gegen Unglücksfälle auf zu Wasser und zu Lande reisender jederartiger Waaren zu leisten, sie mögen durch Feuer, Wasser, Umstürzen von Wagen, Einstürzen von Brükken und Straßen u. s. w. während dem Transport oder Aufenthaltspunkten entstehen; und zwar so: daß die Versichernden bei vorkommenden Schäden binnen vier Wochen den Werthbetrag der versicherten Güter durch den betreffenden Agenten erstattet bekommen.

Versicherungen obiger Art auch für das Königreich Preußen annehmen zu dürfen, erhielt die Gesellschaft die Erlaubniß durch das Ministerial-Rescript vom 5. August 1839.

Indem ich meine Dienste zu Transport-Versicherungen jeder derartiger Güter für obigen Verein bestens empfehle, erlaube ich mir noch ergebenst zu bemerken: daß ich im Stande bin, jede specielle Auskunft in Betreff des Vereins zu ertheilen.

Prämien-Sätze

für eine Reisedauer bis zu	5 Tagen	¼ Rtlr. pr. mille			
von 6 = =	7 =	⅜ =	=	=	
= 8 = =	10 =	½ =	=	=	
= 11 = =	12 =	⅝ =	=	=	
= 13 = =	15 =	¾ =	=	=	
= 16 = =	20 =	1 =	=	=	
= 21 = =	30 =	1¼ =	=	=	
= 31 = =	40 =	1½ =	=	=	u. s. w.

und vom 1. Oktober bis ultimo März 25 % Winterzuschlag.
Greiffenberg, den 24. Juni 1841.
Heinrich Bolz.

Warnung.

Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Tischlergesellen Adolph Herrmann Moritz Hugo Krebs, auf meinen Namen Geld vorzuleihen oder Effekten verabfolgen zu lassen, indem ich in solchen Fällen durchaus keine Bezahlung oder Schadenersatz leisten werde. Krebs,
Hirschberg, den 15. Juni 1841. Raths-Kanzlist.

Die Pfandbriefzinsen

werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 25., 26., 28., 29. und 30. d., 1. und 2. k. M. ausgezahlt. Das Comtoir empfiehlt sich gewohntermaßen: zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Abhebung von Capitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen Unverlooste, zur Anlegung von Capitalien gegen sichere Hypotheken. Bestellungen auf Pfandbriefe werden noch vor dem Termine erbeten. Görlitz den 10. Juni 1841.
Das Central-Agentur-Comtoir.
Petersgasse Nr. 276. Lindmar.

Danksagung.
(Verspätet.)

Für das freundliche Wohlwollen, welches die verehrlichen Bewohner hiesiger Stadt mir bei meiner Einführung als Schützenkönig, durch Beleuchtung Ihrer Wohnungen, bewiesen, erlaube ich mir hierdurch meinen herzlichsten Dank auf's ganz ergebenste auszusprechen.
Friedeberg a. Q., den 12. Juni 1841.
M. Friedländer, Destillateur.

Geld auszuleihen.

Rthlr. 800 und Rthlr. 500 sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pCnt. auszuleihen, und ist in der Expedition des Boten das Nähere zu erfahren.

Reisegelegenheit.

Sonntags und Dienstags Personen-Gelegenheit nach Breslau. — Montag, den 5. Juli, Mittags, Personen-Gelegenheit nach Frankfurt a. d. O. M. J. Sachs.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisherige Wohnung, innere Schildauer Straße Nr. 70, verlassen und nunmehr in das käuflich an mich gebrachte, früher dem Hrn. Pittschiller gehörig gewesene Haus verlegt habe; um ferneres Wohlwollen und gütige Aufträge bittend, empfiehlt sich: Carl Schulz, Schneidermeister.
Hirschberg, den 30. Juni 1841.

Zu vermiethen.

Drei Stuben, am Markt Nr. 18, sind im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Eine freundliche Stube im zweiten Stock vorn heraus, nebst Zubehör, ist bald oder zu Michaeli zu vermiethen bei
A. Scholtz, innere Schildauerstraße Nr. 70.

In Nr. 879, sogenannte gelbe Bleiche, sind 3 Stuben mit Zubehör zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere ist in Nr. 878 zu erfahren.

Zwei Stuben nebst Zubehör, eine Stiege hoch, nach vorn und hinten heraus, sind zusammen, auch getheilt, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, bei
dem Tischler C. J. Lammert auf dem kathol. Ringe.

In Nr. 642 hieselbst sind drei Stuben nebst Zubehör einzeln oder im Ganzen zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Lebewohl.

Bei seinem Abgange von hier ruft ein herzliches Lebewohl allen seinen Gönnern und Freunden zu und bittet ergebenst um ihr ferneres Wohlwollen.

Hirschberg, den 29. Juni 1841.

Lucas,
Lehrer am Königl. ev. Gymnasium in Glogau.

Bei unserm Abgange von hier nach Ob.=Zodel, bei Görlitz, sagen wir allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Wir bitten, auch ferner in der Entfernung freundschaftlichst unserer sich erinnern zu wollen.

Kauffung, den 1. Juli 1841.

Lochmann nebst Frau.

Etablissement.

Einem hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hierorts als Bürstenmacher etablirt habe. Indem ich um gütige Aufträge ganz ergebenst bitte, versichere ich, daß ich alle Sorten Bürsten dauerhaft und billig liefern werde, und hoffe, mir dadurch die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer stets zu erhalten.

Hirschberg, den 21. Juni 1841.

Bürstenmacher C. G. Schwanitz jun.
wohnhaft äußere Schildauer Straße bei Herrn Uhrmacher Beyer.

Unterkommen = Gesuch.

Ein Mädchen von gebildeten Eltern, im Schreiben und Rechnen geübt, sucht ein Unterkommen als Ladenmädchen in irgend einem Handlungs=Geschäfte, worüber die Expedition des Boten das Nähere ertheilt.

Personen finden Unterkommen.

Ein solider Apotheker=Gehülfe, welcher schon einige Jahre konditionirt hat, findet ein baldiges Unterkommen in einer Gebirgsstadt. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Bei dem Dominio Alt=Kemnitz findet ein mit guten Zeugnissen versehener Schaafknecht sofort ein Unterkommen, und kann sich deshalb bei dem Wirthschafts=Amte melden.

Alt=Kemnitz, am 28. Juni 1841. Ueberschaar.

Lehrlings = Gesuche.

Ein junger Mensch, welcher sich dem Gold= und Silber=Geschäft eignen will, findet unter sehr annehmbaren Bedingungen sein Unterkommen beim

Goldarbeiter L. Zöpffel in Hirschberg.

☞ **Es wird ein Lehrling von rechtlichen Aeltern, mit den gehörigen Schulkenntnissen versehen, in eine nicht unbedeutende Schnitt= und Material=Waaren=Handlung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.**

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 26. Juni 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/8	—
Dito	2 Mon.	148 1/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	94 1/2
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		—	108
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine		41 3/4	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/6	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	83	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	102 5/6	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 1/2	—
Discento .		4 1/2	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 24. Juni 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	25	—	1	18	—	1	9	—	1	1	—	—	24	6
Mittler	1	22	—	1	12	—	1	4	—	1	—	—	—	24	—
Niedriger	1	20	—	1	10	—	1	3	—	—	28	—	—	23	6

Erbsen | Höchster 1 4 — | Mittler 1 — —

Jauer, den 26. Juni 1841.

Höchster	1	20	—	1	13	—	1	4	—	—	27	—	—	25	—
Mittler	1	18	—	1	11	—	1	2	—	—	25	—	—	24	—
Niedriger	1	16	—	1	9	—	1	—	—	—	23	—	—	23	—

Löwenberg, den 21. Juni 1841.

Höchster	1	26	—	1	20	—	1	10	—	1	3	—	—	25	—